



Die Brücke



**Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten**

Jahrgang: 2011

Nummern:

27/März 2011 – 28/Juni 2011 –
29/September 2011 – 30/Dezember 2011

Themen:

Ausstellungseröffnungen in Geretsried, Memmingen und Falkenau/Sokolov
Die vielen Seiten von Edvard Beneš
Eine Wanderausstellung zu Ernst Paul
1944: Eine sinnlose Aktion mit vier Toten
Auf den Spuren von Wenzel Jaksch
Wochenendseminar in Schönsee
60 Jahre Seliger-Gemeinde
Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises an Jan Hon
SPD-Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler
SPD-Vertriebenenpolitiker in Schlesien
Sudetendeutsche begleiten Seehofer nach Prag



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 27 - März 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Zumindest ein Ereignis ist in der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes in diesem Jahr einen Kommentar wert.

Der bayerische Ministerpräsident hat Positionen geräumt und ist nach Tschechien gefahren, um sich mit dem tschechischen Ministerpräsidenten zu treffen und politisch auszutauschen. Er hatte zwar im Reisegepäck, oder als Begleitgepäck, einen Sudetendeutschen dabei, nämlich Bernd Posselt, MdEP, ohne ihn aber zu den politischen Gesprächen mitnehmen zu dürfen. Er war beim Gespräch mit Necas nicht dabei, sondern nur auf der Vorabend-Party im Hause Schwarzenberg. Dort sind Reden gehalten worden, klimatischer Art wohl. Und der Fürst, aufgewachsen in Scheinfeld im Steigerwald, ist schließlich Halbtasche und Halbfranke, der - wenn auch nicht 1946, so doch 1948 - das Land verlassen musste, dem er heute als Außenminister und Vize-Ministerpräsident dient. Aber immerhin, sein Gespräch mit dem Repräsentanten der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist auch ein Fortschritt. Und es soll ja üblich sein, dass sich Regierungschefs unter vier Augen unterhalten.

In einem Vorgespräch wurden Landsmannschaft und Gesinnungsgemeinschaften über die Reise informiert. Sie konnten ihre Vorstellungen zu den programmatischen Äußerungen, die es eigentlich geben sollte, darlegen. Gehört hat man nach der Reise nicht viel davon. Sie war wohl mehr dem politischen Wohlverhalten als der Darstellung von Positionen verpflichtet. China gegenüber werden die Menschenrechte massiver abgefordert, obwohl das nicht uns Deutsche unmittelbar betrifft, als das für die Beneš-Dekrete gilt. Es wird ein Nachgespräch geben, zu dem Ministerpräsident Horst Seehofer in die Staatskanzlei eingeladen hat, das zugleich das Vorgespräch für den Necas-Besuch in München ist. Wir werden sehen, was da nach- und vorbesprochen wird, was hätte kommen sollen und was vielleicht kommen wird.

In der letzten Ausgabe schrieb ich über den bei der Bundesversammlung gefassten Beschluss, eine E-Mail-Anschriftenliste zu erstellen, um den Versand unseres Infoblattes eventuell ab 2012 zum größeren Teil online vorzunehmen. Ich wiederhole heute unsere Bitte: Teilt der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Anschrift mit oder lasst sie wissen, dass die uns bekannte Anschrift für diesen Zweck verwendet werden kann. Ein Einspareffekt ist umso höher, je mehr *Brücke*-Empfänger sich beteiligen. Wir zählen auf Eure Unterstützung.

Heuer findet wieder ein Wochenendseminar in der Reihe „Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien“ in Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia, statt. Es sind noch Plätze frei. An der Teilnahme Interessierte können sich in der Bundesgeschäftsstelle melden.

Die närrische Zeit liegt hinter uns. Jetzt wünsche ich uns allen, dass der klimatische Frühling nicht mehr allzu lange auf sich warten lässt.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

- 06.-08.05.:** Seminar in Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia
- 11.-12.06.:** Sudetendeutscher Tag in Augsburg
- 25.06., 10.30 Uhr:** Bundesvorstandssitzung, Schrobenhausen
- 28.-30.10.:** Bundesversammlung, Neuwahl des Vorstandes und 60. Jahrestag der SG-Gründung in Brannenburg
- 03.07., 14.00 Uhr:** Sommeranfangsfest der Ortsgruppe Hof im Alsenberger Keller in Hof
- 13.04., 15.00 Uhr:** Landesverband Hessen: Vorstandssitzung der Kreisgruppe Wiesbaden und Jahreshauptversammlung im *Haus der Heimat* in Wiesbaden

Termine für unsere Ausstellung

- 03.03.-27.03.:** Falkenau (Sokolov), Museum
- 02.04.-16.04.:** Bayreuth, Altes Schloss, Maximilianstr. 6
- 28.04.-10.05.:** Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia
- 11.05.-25.05.:** Schwandorf
- 26.05.-27.07.:** Esslingen, Landratsamt
- 29.07.-13.08.:** Dachau, Jugendzentrum
- 01.09.-31.10.:** Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus

Ausstellungseröffnungen

Am **12. Januar** um 18:00 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung "Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde" in **Geretsried** im Rathaus statt. Der Einladung waren gefolgt die Geretsrieder Bürgermeisterin Cornelia Irmer, SPD-Stadtratsmitglieder, der für Geschichte und Kultur zuständige Referent, interessierte Bürger der Stadt, unsere Ehrenvorsitzende Olga Sippl und SG-Mitglieder der Ortsgruppen München und Dachau, insgesamt ca. 40 Personen. Die Bürgermeisterin ging in ihrer Begrüßung ausführlich auf die Entstehung der Stadt Geretsried ein. Sie beschrieb die Ansiedlung von Vertriebenen und Flüchtlingen auf dem Boden der ehemaligen Munitionsfabrik, die während des Krieges existierte, und merkte an, dass die ersten Heimatvertriebenen aus der Tschecho-

slowakei am 15. April 1946 ankamen und zunächst recht dürftig untergebracht waren. Sie wies auf die Ankunft von zunächst Heimatverbliebenen, dann aber 1967 und 1969 im Zuge des Prager Frühlings nach Deutschland gekommenen Sudetendeutschen hin, die ebenfalls zunächst im Auffanglager Stein und dann in geordneten Wohnverhältnissen untergekommen sind. Der Ko-Bundesvorsitzende Helmut Eikam erläuterte den Zweck der Ausstellung, nämlich die Geschichte der Sozialdemokratie in den früheren österreichischen Kronländern Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien zu beschreiben und zu würdigen. Ausgehend vom Einigungsparteitag der österreichischen Sozialdemokratie in Hainfeld in Niederösterreich, über die Abspaltung der tschechischen Sozialdemokratie 1912 und die Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik Ende August 1919, spannte er den Bogen bis zum Ende der DSAP nach dem Münchner Abkommen mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Sudetengebiete und 1939 in das so genannte Protektorat. Dr. Eikam schilderte die Emigration und die vergeblichen Bemühungen von Wenzel Jaksch, in Gesprächen mit dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš die Vertreibung zu verhindern, was dazu führte, dass er erst 1949 in die Bundesrepublik Deutschland kommen konnte. Schließlich ging Helmut Eikam noch auf die 1951 erfolgte Gründung der Seliger-Gemeinde ein, die sich als Rechtsnachfolgerin der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918 bis 1938) und der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil (1939 bis 1951) verstehe, und auf die Bedeutung dieser Organisation in den Jahrzehnten nach Kriegsende. Karl Garscha, dem zusammen mit Gustl Roth die Aufstellung der Ausstellung an den jeweiligen Orten zu verdanken ist, führte die Zuhörer mit rhetorischer Eloquenz durch die Ausstellung. Anhand der Tafeln bildete er noch einmal sehr plastisch und informativ die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokraten ab - von ihrer Entstehung 1919 bis in die Jetztzeit.

Am **14. Februar** um 19:30 Uhr fand die Eröffnung im historischen Saal des Rathauses von **Memmingen** statt. Allein die Atmosphäre dieses unter gotischen Gewölben liegenden Saales, in dem die Ausstellungstafeln großzügig und weiträumig aufgestellt werden konnten, vermittelte einen ganz neuen und besonders positiven Eindruck. Natürlich waren Karl Garscha und Gustl Roth wieder mit von der Partie, um die Ausstellung aufzubauen. Dann waren eine ganze Reihe von Mitgliedern der Seliger-Gemeinde Memmingen da, unter ihnen Karl und Gisela Ligotky, Elke Huisel, Cilly Mohr, Elke Winterwerb, Marina Haag, Manfred Hanka, Ursula Trost, Edmund Güttler und Eleonore Oppitz. Neben dem Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, der stellvertretenden Bürgermeisterin Margareta Böckh, der Bezirksrätin Petra Beer, den beiden Fraktionsvorsitzenden Häring und Heuß waren eine ganze Reihe weiterer Mitglieder des Stadtrates und des SPD-Unterbezirks Memmingen-Unterallgäu vertreten, insgesamt gut 100 Personen. Oberbürgermeister Dr. Holzinger, SPD, begrüßte die Gäste und wies insbesondere darauf hin, dass die Stärke der Sozialdemokraten in Memmingen nicht zuletzt auf die vertriebenen sudetendeutschen Sozialdemokraten, die sich schon bald in der Seliger-Gemeinde zusammengeschlossen hatten, zurückzuführen sei. Sie habe die Basis gelegt für die Größe der Sozialdemokratie in der Stadt, die vor dem Krieg eine eher unbedeutende Rolle gespielt habe. Er beschrieb damit einen Sachverhalt, wie er in Bayern häufig in Erscheinung getreten ist. Der Ko-Bundesvorsitzende Dr. Helmut Eikam sprach über die geschichtliche Entwicklung der Sozialdemokratie in den böhmischen Kronländern, wo sie, ausgehend von der altösterreichischen Sozialdemokratie, über eine machtvolle und gut ausgebaute Struktur der Arbeiterbewegung verfügte (z. B. Konsumvereine, Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, Naturfreunde, Kinderfreunde, Falken, ATUS) und mit ca. 90.000 Mitgliedern, bezogen auf die 3,5 Millionen Deutschen in der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik, eine der stärksten, wenn nicht die stärkste sozialdemokratische Partei der Welt war. Aus dieser Stärke heraus konnte sie, so Helmut Eikam, auch nach Krieg und Vertreibung eine befruchtende Kraft für die Sozialdemokratie in den Ankunftsändern werden. Karl Ligotky wies in seinem Grußwort humorvoll darauf hin, was die Sozialdemokratie in Memmingen alles geleistet habe, welche Veränderungen sie in der Stadt zum Positiven,

zur Erneuerung und zur Modernisierung beigetragen habe. „Überall, wo ich in dieser Stadt einmal gewohnt habe, steht nichts mehr.“ Dann zählte er die Häuser auf, in denen er seit seiner Ankunft 1946 in Memmingen gewohnt hatte. Karl Garscha führte wieder kompetent durch die Ausstellung, beschrieb, was die Tafeln darstellen und welche Bedeutung die darauf abgebildeten Ereignisse für die sudetendeutschen Sozialdemokraten hatten. Er begann bei dem Gründungsparteitag in Teplitz im August 1919 mit der bemerkenswerten Rede von Josef Seliger und der nicht weniger bedeutenden Ansprache von Friedrich Adler und setzte fort mit dem außerordentlichen Parteitag 1920 in Karlsbad bis hin zu der Auflösung der Partei nach dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich. Er schilderte die Gründung der Treuegemeinschaft in der Emigration sowie der Seliger-Gemeinde nach der Vertreibung auch der antifaschistischen Sozialdemokraten. Mit einem vom Oberbürgermeister gegebenen Stehempfang und bei angenehmen Gesprächen endete diese sehr gelungene Ausstellungseröffnung.

Am **03. März** um 17:00 Uhr wurde in dem früher der gräflichen Familie von Nostitz gehörenden Stadtschloss in **Falkenau/Sokolov**, in dem sich heute ein regionales Museum des Kreises Karlsbad/Karlovy Vary befindet, unsere Ausstellung als erster Stadt in der Tschechischen Republik - die drei Tage in Teplitz am Rande unserer Jubiläumsfeier des 90. Gründungsparteitages der DSAP einmal außer Acht lassend - gezeigt. Auf Vermittlung unseres Freundes und Genossen Josef Döllner - ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt -, der seit vielen Jahren über ausgezeichnete Verbindungen in seinen ehemaligen Heimatkreis Falkenau verfügt (er stammt aus Zieditz und steht dem Förderverein für die Erhaltung der Kirche Maria Kulm wie auch dem Ost-West-Wirtschaftskreis vor), war es gelungen, zu Museumsleiter Rund Kontakt aufzunehmen, der sich bereit erklärte, die Ausstellung in Falkenau zu zeigen. In Anwesenheit bedeutender Persönlichkeiten der tschechischen regionalen Politik aus dem Kreis Karlsbad, so des Karlsbader Kreishauptmanns/Hejtman Josef Novotny, dessen Stellvertreters Vize-Hejtman Miroslav Cermak, des Falkenauer Bürgermeisters Josef Berka, des Bürgermeisters von Haberspirk/Habartov Ivo Zemek, der Vertreterinnen des Kulturverbandes Falkenau Maria Schreiner und Marianne Vankova. Insgesamt waren auch hier gut 100 Personen anwesend. Herr Rund hat in der alten Bergbaustadt die Versammlung in einer Bergmannsuniform empfangen. Von der Seliger-Gemeinde hieß er die Bundesvorsitzenden Albrecht Schläger und Dr. Helmut Eikam willkommen, den bayerischen Landesvorsitzenden Peter Heidler und seinen Vorgänger Günter Beiter sowie den Initiator Josef Döllner und Renate Slawik. Helmut Eikam wies in seiner Einführung darauf hin, dass Anlass für das in der Tschechischen Republik erstmalige Zeigen unserer Ausstellung gerade in Falkenau der sei, dass es sich hier um eine alte Bergbaustadt handele, wo es infolge der frühen Industrialisierung eine starke, machtvolle Sozialdemokratie gab. Der Bezirk Falkenau sei im Parlament in Prag in der Ersten Tschechoslowakischen Republik durch den deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Katz vertreten gewesen, der nie wieder aus dem englischen Exil zurückgekehrt war und dort in der ersten Hälfte der 50er-Jahre verstorben sei. Falkenau sei auch deshalb von besonderer Bedeutung für die sudetendeutschen Sozialdemokraten gewesen, weil im Jahre 1934, ein Jahr nach der Machtergreifung Hitlers, ein machtvoller Frauenaufmarsch, verbunden mit einem Massenschwur zur Demokratie stattgefunden habe, zu dem insgesamt 15.000 sozialdemokratische Frauen gekommen waren und dort in blauen Blusen und mit roten Krawatten für den Erhalt der Demokratie in der Tschechoslowakischen Republik als dem letzten demokratischen Staat Mitteleuropas und gegen den Hitlerfaschismus in Deutschland und den Klerikerfaschismus eines Dollfuß in Österreich demonstrierten. Eikam verlas einen Aufruf der sozialdemokratischen Frauen zu diesem internationalen Frauentag: "Wir geloben, mit gleichem Mut und gleicher Entschlossenheit den Faschismus zu bekämpfen und die Freiheit zu verteidigen! Wir rufen die arbeitenden Frauen und Mädchen auf zum Schutze der Demokratie, zum Schutze der Freiheit!"

Eikam betonte, dass die Ausstellungseröffnung in Falkenau auch für ihn persönlich große Bedeutung habe, weil er die ersten vier Jahre seines Lebens im Nachbarort Haberspirk/Habartov verbracht habe und Anfang Juni 1946 vom Bahnhof Falkenau der Viehwagentrans-

port abging, mit dem 1203 Einwohner aus dem Kreis Falkenau nach Bayern vertrieben wurden. Auch er und seine Eltern seien in diesem Transport gewesen. Helmut Eikam begrüßte auch einen Verwandten, Ivo Zemek, den Sohn seiner Cousine Edith Eikam und heutigen Bürgermeister seiner Heimatstadt. Kreishauptmann Josef Novotny und Bürgermeister Josef Berka würdigten die sudetendeutsche Sozialdemokratie und ihre Leistungen in den Jahren zwischen den beiden Kriegen.

Die Ausstellung ist noch bis 31. März zu sehen. Helmut A. Eikam

Exponate gesucht

Das Collegium Bohemicum in Aussig/Ústí nad Labem sucht für seine große Dauerausstellung zur Geschichte und zum Wirken der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder Exponate zu diesem Themenkreis. Die Ausstellung, deren Eröffnung für 2012 geplant ist, soll sämtliche Lebensbereiche umfassen, sodass alle möglichen Gegenstände eine entsprechende Verwendung finden könnten. Stiftungen, für die unter Aufsicht des Aussiger Stadtmuseums eine sachgerechte Aufbewahrung garantiert werden kann, sind sehr willkommen. Befristete Ausleihen sind nach Vereinbarung möglich. Kontakte und weitere Informationen: Thomas Oellermann, oellermann@collegiumbohemicum.cz, Tel. +420 777 896 331. Collegium Bohemicum o.p.s., Brněská 2, ČZ 400 01 Ústí nad Labem, Tel. 00420 475 282 640, Fax 00420 475 282 646, www.collegiumbohemicum.cz

Die vielen Seiten von Edvard Beneš

Er wird wohl noch lange als kontroverse Figur zwischen Deutschen und Tschechen stehen - verehrt und respektiert von der einen und abgelehnt von der anderen Seite als Totengräber der Heimat von mehr als drei Millionen Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Mitte Dezember sendete das *Deutschlandradio Kultur* einen Beitrag anlässlich der 75. Wiederkehr der Wahl von Edvard Beneš zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik. Der Autor stellte Beneš' „Wirken als überzeugter Demokrat“ in den Mittelpunkt seiner Betrachtung - ein Standpunkt, der weder den zahlreichen noch lebenden Betroffenen der Vertreibung gerecht wird, noch den Kriterien einer ausgewogenen historischen Betrachtungsweise genügen dürfte. Im normalen Leben wird selbst der fürsorglichste Familienvater zum Außenseiter, wenn er sich an Schutzbefohlenen vergeht - und in der seriösen Historiographie gelten eigentlich ähnliche Kriterien. Im Falle des zweiten Präsidenten der ČSR war der Autor sogar so voller Eifer, dass er selbst das ganz und gar undemokratische und antideutsche Vorgehen von Beneš während der Gründungsphase des tschechoslowakischen Staates einfach ignorierte.

Diese Art der Historiographie hat im deutsch-tschechischen Bereich ein prominentes Beispiel. Im Jahre 1967 erschien der erste Band des von Anfang an kontrovers diskutierten Buches *Tschechen und Deutsche* von Johann Wolfgang Brügel. Der Autor erzählte mir, wie er lange Zeit mit dem damaligen Verleger der Nymphenburger Verlagshandlung, Berthold Spangenberg, gerungen hatte, weil letzterer gegen eine Reihe von Kapiteln und Formulierungen Brügels Bedenken hatte und Änderungen forderte. Das Endergebnis war dennoch ein Buch, in dem die Erste Tschechoslowakische Republik und ihre führenden Persönlichkeiten als standhafte Demokraten gefeiert und die Sudetendeutschen kritisiert wurden als mehrheitliche Negativisten, die sich der tschechoslowakischen Demokratie auf landesverräterische Weise widersetzen. Dem Historiker Brügel, dem gelehrten Juristen und langjährigen Adlatus des unglücklichen sudetendeutschen Sozialdemokraten und Ministers Ludwig Czech, war es nicht gelungen, über seine politische und berufliche Herkunft hinauszuwachsen. Hermann Graml vom Institut für Zeitgeschichte in München nannte Brügels Buch damals in einer Rezension einen juristischen Schriftsatz, der seriösen historiographischen Kriterien nicht zu genügen vermochte. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Als sudetendeutsche Sozialdemokraten, deren politischen Vorfahren ihren politischen und persönlichen Einsatz für eine faire, demokratische Lösung des deutsch-tschechischen Verhältnisses als erste Opfer Hitlers in der Nachmünchner Zeit furchtbar büßen mussten und die nach Kriegsende wie alle anderen Landsleute gleichsam

nochmals ihre Heimat verloren, können wir auf den „überzeugten Demokraten Beneš“ gern verzichten. *Pravda vitezi* war das Motto der Ersten Republik - ein Grundsatz, der für alle Zeiten seinem Anspruch und seiner Wahrhaftigkeit hinterherläuft. Martin K. Bachstein

Gerda Weissmann Klein

Am 15. Februar 2011 erhielt die aus Bielsko-Biala (Bielitz-Biala) stammende, 1924 geborene Amerikanerin aus den Händen von Präsident Obama die höchste zivile Auszeichnung der Vereinigten Staaten, die Presidential Medal of Freedom.

Gerda Weissmanns Heimatstadt liegt im ehemals deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum Oberschlesiens, der nach dem Ersten Weltkrieg bei der Auflösung des ehemaligen Herzogtums Teschen zwischen Polen und der Tschechoslowakei aufgeteilt worden war. Ihr Leidensweg führte mehr als fünf Jahre hindurch vom Ghetto ihrer Heimatstadt durch mehrere Arbeitslager in Schlesien. Ende Januar 1945 ging sie zusammen mit mehreren Tausend anderen Frauen auf einen etwa 500 Kilometer langen Todesmarsch über Dresden, Chemnitz, Plauen bis nach Wallern in Südböhmen, wo nicht einmal mehr 120 übrig gebliebene Frauen schließlich von amerikanischen Truppen befreit wurden. Einer dieser Soldaten war der in Deutschland geborene Leutnant Kurt Klein, ihr späterer Ehemann, dessen Eltern wie auch die Eltern der Preisträgerin in Auschwitz ermordet wurden.

Gerda Weissmann Klein ist die heute wohl bekannteste Holocaust-Überlebende in den Vereinigten Staaten. Ihre Autobiographie *All But My Life* hat seit 54 Jahren 63 Auflagen erreicht und war die Grundlage für den mit Oscar und Emmy ausgezeichneten Film *One Survivor Remembers* (Erinnerungen einer Überlebenden) - ein Leben, das im mährisch-schlesischen Grenzraum begann, in Südböhmen beinahe endete und in den Vereinigten Staaten seinen Höhepunkt fand.

Martin K. Bachstein

Dankeschön

Aus Anlass meines 90. Geburtstages am 19.09.2010 wurde meine Lebensarbeit von vielen Seiten gewürdigt. Vor allem die Beweise jahrzehntelanger persönlicher Freundschaften waren ein großes Geschenk. Im Überschwang der Ehrung wurde ich aber auch mit Lorbeeren bekränzt, die so anderen Genossinnen und Genossen, die leider nicht mehr unter uns sind, zugestanden haben. Meinen Mitstreitern, auch wenn sie nicht mehr aktiv sein können, sage ich ein besonders herzliches Dankeschön! Ich weiß, dass nur die Gemeinschaft stark macht. Eure Olga Sippl.

Gratulation zum Neunzigsten!

Das politische Urgestein Otto Kögler, geboren am 09.01.1921 in Sandau bei Böhmischem-Leipa, ist seit seiner Jugend politisch aktiv. Als 9-Jähriger trat er dem ATUS bei, nach seinem 16. Geburtstag in die Sozialistische Jugend ein. Nach der Vertreibung wurde er 1946 Mitglied des neu gegründeten SPD-Ortsvereins Hofstetten, Kreis Eichstätt. Von 1952 bis 1958 war er Vorsitzender des SPD-Kreisverbandes Ansbach. 2007 wurde er für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

1947 erhielt Otto Kögler eine Anstellung als Obmann beim Flüchtlingskommissariat für den Landkreis Eichstätt. In Flüchtlingsangelegenheiten, im Lastenausgleich und in der Abteilung Wirtschaftsförderung arbeitete er bis 1981 bei der Regierung von Mittelfranken in Ansbach.

Otto Kögler war von 1948 bis 1951 Mitglied des Kreistages in Eichstätt, ab 1956 Mitglied des Kreistages in Ansbach und bis zur Gebietsreform Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion. Von 1972 bis 1990 war er Stadtrat in Ansbach. Seither gehört er der Schiedskommission beim Unterbezirk Ansbach an, verteilt Flugblätter und klebt Wahlplakate für die SPD.

Otto Kögler ist mehr als 50 Jahre Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft, über 40 Jahre Mitglied der Gewerkschaft und gehört vielen anderen Vereinen an. Er ist das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde in Ansbach am 02. Mai 1954. Seit 1993 ist er Vorsitzender der Ortsgruppe.

Wir wünschen Otto in seinem Unruhestand alles erdenkliche Gute, vor allem anderen jedoch stabile Gesundheit.

Im Gedenken an Ilse Willmerdinger

Für ihre Heimat- und Jugendfreunde blieb sie immer die „MILDE ILSE“. Aber so groß ist der Kreis nicht mehr, der ihre Tätigkeit in der Sozialistischen Jugend, im ANTIFA-Büro in Prag, in SPD und Seliger-Gemeinde in Esslingen und später in München miterlebt hat.

Auch wenn ihre Arbeit für die sudetendeutsche Sozialdemokratie eine ausführliche Würdigung verdiente, können hier nur einige der wichtigsten Punkte angeführt werden: Geboren 1922 in Weißkirchlitz bei Teplitz-Schönau. 1945 war ihr Vater war bei der tschechischen Eisenbahn beschäftigt. Ilse konnte sich in der Staatssprache ganz gut verständigen. Das war für die Arbeit im Prager ANTIFA-Büro von großem Nutzen. Mit ihrer Familie wurde sie 1946 in Esslingen angesiedelt, fand eine Anstellung beim Konsum. Ganz selbstverständlich war sie sofort in der SPD und nach der Gründung 1951 auch in der Seliger-Gemeinde aktiv. Es ergab sich, dass sie später nach Allach bei München übersiedelte und den Bayern Leo Willmerdinger heiratete, der in ihr die Liebe zu den Bergen weckte. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm sie auf Wunsch von Volkmar Gabert die Funktion der Bundesschatzmeisterin. Sie führte dieses Amt mit großer Hingabe aus, bis sie sich wegen zunehmenden gesundheitlichen Problemen aus der aktiven Mitarbeit zurückziehen musste. Das führte dann auch dazu, dass sie in die Nähe ihrer Schwester Renate nach Lupburg übersiedelte. Bis zuletzt war sie mit den Münchner Freunden in telefonischer Verbindung.

Ilse Willmerdinger starb am 12. Februar. Wir werden sie vermissen. Sie wird uns fehlen.

Abschied von Erika Schmidt

Ein nächtlicher Anruf bei Heimo Scherz hat uns davon in Kenntnis gesetzt, dass unsere „Kanadierin“ Erika Schmidt verstorben ist. Sie war das Älteste von drei Kindern, die zusammen mit den Eltern Adolf und Marie Klemmer aus Bodenbach am 22. April 1939 mit der „Askania“ von Southampton aus nach Saskatschewan im Norden Kanadas ausgewandert sind. Erika Schmidt wurde 86 Jahre alt.

Erstmals nahm Erika Schmidt mit ihrem Sohn und den Freunden der „Westkanadischen Arbeitsgemeinschaft“ unter der Führung von Willi Wanka am Internationalen Freundschaftstreffen der Seliger-Gemeinde in Ulm im Jahre 1972 teil und dann an allen folgenden. Seit dem Tod von Fred Kittel, Toronto, war sie die offizielle Delegierte der Kanada-Gruppe bei unseren Bundesversammlungen. In Anerkennung ihrer Verdienste um die Treuegemeinschaft wurde ihr 2009 die Richard-Reitzner-Medaille verliehen.

Erika verstand es, sich durch ihr verbindliches Wesen viele Freunde zu machen, die sie gern zu sich einlud, um ihnen das Land zu zeigen, das ihr zur zweiten Heimat wurde.

Viele in unserer Gemeinschaft verband mit Erika Schmidt eine enge Freundschaft. Wir werden sie bei unseren Zusammenkünften sehr vermissen.

Franz Pichl ist tot

Der Vorsitzende, der 42 Jahre lang die Geschicke der Kreisgruppe München leitete, ist am 24. Februar überraschend gestorben. Im September wäre er 80 Jahre alt geworden. Sein Tod hat Mitglieder und Freunde gleichermaßen sehr betroffen gemacht. Er sollte bei der Jahresversammlung am 13. März, bei der er nicht mehr kandidieren

wollte, geehrt werden. Stattdessen versammelten sich viele seiner Weggenossen am 02. März auf dem Waldfriedhof in Haar bei seinem Begräbnis. Ko-Bundesvorsitzender Helmut Eikam hielt die Trauerrede.

Franz Pichl wurde am 27.09.1931 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Wie fast alle Deutschen mussten auch er und seine Familie 1945 die Heimat verlassen. Sie kamen nach Bayern. Nach der Kaufmannslehre brachte er es im Konsum bis zum Verkaufsstellenleiter und wechselte später zur Firma Thyssen als Einkaufsleiter für Rohstoffe, ein beruflicher Aufstieg, der mit seiner Berufung zum Prokuristen gekrönt wurde. 1960 wurde er Mitglied der Seliger-Gemeinde und 1969 Nachfolger von Otto Stowasser als Vorsitzender der Münchner Kreisgruppe, die damals über 400 Mitglieder zählte. Nach seinem Wechsel in den Ruhestand widmete er sich weiter der Arbeit für die Seliger-Gemeinde. Er war sowohl Revisor beim Bundes- als auch beim Landesvorstand Bayern und Buchhalter bei dem heute nicht mehr existierenden Verlag *Die Brücke*.

Franz Pichl war ein Mann mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie. Wir schätzten seine Geselligkeit und seinen Humor. Bei unseren Montagsrunden fehlte er nie. Die Gemeinschaft hat einen Freund verloren. Wir werden ihn sehr vermissen, in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Bensadoun Margit, Memmingen,

Hasenöhl Hanna, Stuttgart,

Hermann Helma, München,

Höpfner Andreas, Wolfschlugen,

Ligotky Markus, Memmingen,

Moser Christa, Memmingen,

Reppe Christian, Memmingen,

Umann Bernard, Waldkraiburg,

Wohlrab Hans-Jürgen, Hohenberg,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

40 Jahre

Haschek Christine, Dachau.

45 Jahre

Heindl Maria, **Heindl** Otto, Ansbach; **König** Lothar, Rosenheim; **Plisch** Karl, Waldbronn; **Sauter** Ingeborg, Memmingen.

50 Jahre

Aspacher Christa, Stuttgart; **Dutz** Anna, Windischeschenbach; **Hochleitner** Anton, Augsburg; **Kern** Elisabeth, Stuttgart; **Ligotky** Karl, Memmingen; **Peller** Berta, Doehlau; **Warzecha** Johanna, München.

55 Jahre

Dotzauer Rudolf, Hof; **Gunkel** Rosemarie, Heilbronn; **Haderer** Gertrud, Windischeschenbach; **Heidler** Erich, Goldkronach; **Jedlitschka** Walter, Frankfurt; **Merl** Angela, Hof; **Peller** Rudolf, Doehlau; **Praschl** Anna Maria, Linz; **Radek** Karl, **Stanzl** Gerda, **Stanzl** Maria jun., **Stanzl** Maria sen., **Taussig** Henriette, **Zahel** Adelheid, **Zahel** Leo, Wien.

Die übrigen **Jubiläen** werden in der Juni-Ausgabe veröffentlicht.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 28 – Juni 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Und schon ist das erste Halbjahr 2011 beinahe vorbei. Wir haben in diesen Monaten eine Menge an Aktivitäten gezeigt, für die wir, der Bundesvorstand, uns bei den mithelfenden Genossinnen und Genossen ganz herzlich bedanken. Es war unsere Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*, die in vielen Städten Deutschlands und in der Tschechischen Republik unsere Identität vorgestellt hat. Der zahlreiche Besuch lokaler Polit-Prominenz und das dadurch an der sudetendeutschen Sozialdemokratie gezeigte Interesse beweisen, dass die Entscheidung richtig war, uns als starke politische Kraft in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zwischen den beiden Kriegen noch einmal historisch zu präsentieren und auch darzustellen, wie sich unsere Organisation nach Exil und Vertreibung im Nachkriegsdeutschland und in den Exilländern Schweden, Großbritannien und Kanada entwickelt hat. Besonders den Konzipienten unserer Ausstellung - Georg Schatz, Peter Heidler, Karl Garscha - und denen, die den Transport bewältigen und bei den Ausstellungseröffnungen uns repräsentieren, soll nochmals gedankt werden.

Der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten in Augsburg wird uns als sudetendeutsche Sozialdemokraten mit einer zweiten Ausstellung *Vergessene Helden* erleben, die - erstellt durch das Collegium Bohemicum in Aussig - den Widerstand gegen das barbarische nationalsozialistische System zeigt. Wir bemühen uns, auch auf den Sudetendeutschen Tagen die anderen Sudetendeutschen darzustellen, um damit eine Aufarbeitung des Problems und ein Nachdenken über das „Sudetendeutschtum der Jahre 1935 bis 1938“ zu erreichen. Des-

halb freuen wir uns, wenn wir viele von Euch als Vertreter dieses anderen Sudetendeutschtums in Augsburg treffen. Die Gruppen München und Dachau wollen wieder gemeinsam nach Augsburg fahren. Näheres weiß die Bundesgeschäftsstelle.

Thomas Oellermann, Verantwortlicher für Jugendarbeit im Bundesvorstand und unser Mann in Prag, arbeitet derzeit mit dem Collegium Bohemicum an einer weiteren Zeitzeugenbefragung, die in beiden Ländern durchgeführt wird.

Ich darf nochmals daran erinnern, dass wir dabei sind, einem Beschluss der Bundesversammlung 2009 folgend, eine E-Mail-Anschriftenliste zu erstellen, um unser Infoblatt möglichst ab 2012 in großer Anzahl online zu versenden. Teilt also bitte der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Adresse mit.

Vom 06. bis 08. Mai fand unser Seminar in Schönsee statt. Ein Bericht darüber folgt in der nächsten Brücke-Ausgabe.

Am 25. Juni steht in Schrobenhausen die nächste Bundesvorstandssitzung an: Wir werden die Bundesversammlung in Brannenburg vorbereiten, bei der der Bundesvorstand neu gewählt und die Gründung unserer Gemeinschaft vor 60 Jahren gefeiert wird.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer und hoffe, viele von Euch in Augsburg oder Brannenburg zu treffen, damit wir vor allem das Jubiläum unter großer Beteiligung und repräsentativ feiern können.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

11.06., 15.00 Uhr: Anlässlich des Sudetendeutschen Tages im Messezentrum in Augsburg: Eröffnung der Ausstellung *Vergessene Helden* durch Dr. Wolfgang Schwarz in Halle 5

25.06., 10.30 Uhr: Bundesvorstandssitzung in Schrobenhausen

28.-30.10.: Bundesversammlung, Neuwahl des Bundesvorstandes und Feier zum 60. Jahrestag der SG-Gründung in Brannenburg

03.07., 14.00 Uhr: Sommeranfangsfest der Ortsgruppe Hof im Alsenberger Keller in Hof

Termine für unsere Ausstellung

26.05.-27.07.: Esslingen, Landratsamt

01.09.-31.10.: Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus

Eine Wanderausstellung zu Ernst Paul

Am 31. März fand in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin die Eröffnung einer Wanderausstellung zu Ernst Paul (1897 bis 1978) durch Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, statt. Rund 100 Gäste kamen zur Vernissage, darunter fast alle Berliner SG-Mitglieder. Die Ausstellung *Wir müssen mit dem Vergeben beginnen - Ernst Paul: Böhme, Deutscher, Europäer* entrollt auf 16 Schau-Bannern das ereignisreiche, vor allem politische Leben des sudetendeutschen Sozialdemokraten (und SG-Vorsitzenden von 1966 bis 1971) in Böhmen, im schwedischen Exil und in der Bundesrepublik - beinahe von der Wiege bis zur Bahre. Doch wagt das letzte Schau-Banner auch einen Ausblick in unsere Zeit mit einem Foto der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Jiří Paroubek 2007 durch die SG.

Die Ausstellung geht zurück auf Überlegungen im Gesprächskreis Geschichte der FES in Bonn. Dort entstand 2009 im Kontext der Diskussionen um das „Zentrum gegen Vertreibungen“ die Idee, den kurz vorher von der SG in Stuttgart eingegangenen Nachlass von

Ernst Paul durchzuarbeiten und sein Leben im Widerstand gegen Faschismus und für Versöhnung in Europa mit in die Waagschale einer anderen Erinnerungspolitik zu werfen. Der junge Historiker Max Bloch, der übrigens auch bei unserer Feier zum 90-Jahr-Jubiläum der DSAP-Gründung in Teplitz-Schönau anwesend war, erstellte ein Ausstellungskonzept, das mit dem Kurator der FES und Ideengeber Mario Bungert umgesetzt wurde.



Am Rednerpult: Wolfgang Thierse, SPD-MdB Foto: U.Miksch

Die gut vier Wochen dauernde Präsenz der Ausstellung in Berlin waren jedoch nur der Anfang. Ein Katalog ist in Arbeit, ebenso eine tschechische Fassung. Im Herbst wird es Präsentationen u. a. in Hof, Marktredwitz, Weiden, Schönsee, Furth im Wald, Frauenau und Passau sowie im Collegium Bohemicum in Aussig geben. U. Miksch

1944: Eine sinnlose Aktion mit vier Toten

Am 04. Mai 1944 landeten drei sudetendeutsche Sozialdemokraten, Otto Pichl, Ernst Hoffmann und Albert Exler, mit dem Fallschirm nach ihrem Absprung aus einer britischen Militärmaschine in Nordböhmen. Ernst Paul, der stellvertretende Generalsekretär der alten DSAP und während des Krieges Chef der schwedischen Exilorganisation der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, schreibt in dem Büchlein über *Das Große Wagnis* des einzigen Überlebenden der damaligen Aktion, Albert Exler, es sei ein „Versuch gewesen, die Katastrophe der Austreibung zu verhindern“. Es war ein Versuch, über den verdienten und langjährigen Genossen und Bürgermeister von Aussig, Leopold Pözl, vielleicht Kontakte zu Hans Krebs, dem nazistischen Regierungspräsidenten von Aussig, herzustellen und die Bevölkerung über die möglichen Konsequenzen der andauernden Unterstützung des Hitlerregimes zu unterrichten. Auch Lodgman von Auen sollte angeblich kontaktiert werden. Dies ist zumindest die offizielle Version.

In Wirklichkeit war es eine Aktion der britischen *Special Operations Executive* (SOE), die seit 1940 die Aufgabe hatte, britische Spionage und Sabotage hinter den Frontlinien des Zweiten Weltkrieges zu betreiben, darunter auch in der vormaligen Tschechoslowakei, in Deutschland und in der österreichischen Ostmark. In unserem Falle waren Pichl, Hoffmann und Exler sowie einige andere, namentlich nicht bekannte Mitglieder der schwedischen Exilgruppe von Ernst Paul und Wenzel Jaksch im Jahre 1942 aus Schweden (ohne Wissen der dortigen Behörden) nach England vermittelt worden und hatten dort eine ausführliche Ausbildung für ihre Agententätigkeit erhalten. Auch hatte zumindest Paul sich bereitgefunden, Kopien der aus der Heimat in Schweden eintreffenden Post an Mitglieder seiner Exilgruppe zur nachrichtendienstlichen Auswertung den Engländern zur Verfügung zu stellen. Die SOE war übrigens die gleiche Organisation, die auch die exilschechische Attentatsgruppe gegen Heydrich im Jahre 1942 ausgerüstet und im Protektorat abgesetzt hatte.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Gruppe Pichl, Hoffmann und Exler bereits 1942, als sie aus Schweden nach England transferierte, die Heimat wegen der bevorstehenden Vertreibung unterrichten sollte. Viel wahrscheinlicher ist, dass sie im Frühjahr 1944 über Nordböhmen eingesetzt wurde, um rechtzeitig vor der damals bevorstehenden alliierten Invasion in Süd- und Nordfrankreich in der Heimat Unruhe hervorzurufen und auf diese Weise möglichst viele Truppen von der Invasionsfront abzuhalten. Ein sudetendeutscher Aufstand gegen das Hitlerregime mit dem Ziel einer Neutralisierung der Vertreibungspo-

litik der tschechoslowakischen Exilregierung hätte jedoch ebenso wenig von den drei Agenten verwirklicht werden können wie die Warnung der deutschen Bevölkerung Nordböhmens vor ihrem möglichen Schicksal. Die Beteiligten dieser höchst fahrlässigen Aktion ereilte ein schlimmes Schicksal: Ernst Hoffmann wurde von der Gestapo erschossen; Exlers Bruder wurde von Polizisten erschlagen; Otto Pichl verübte ebenso Selbstmord wie die in die Sache hineingezogene Sozialdemokratin Erna Haberzettl. Albert Exler überlebte lediglich, weil aufgrund des herannahenden Kriegsendes sein Verfahren vor dem Reichsgericht nicht mehr durchgeführt werden konnte. Ein Ruhmesblatt war die Sache weder für Ernst Paul noch für Wenzel Jaksch, die überdies nach dem Kriege die Angelegenheit zu vertuschen versuchten, um Ansprüchen von Hinterbliebenen der Opfer aus dem Wege zu gehen. Martin K. Bachstein

Auf den Spuren von Wenzel Jaksch

Die Flucht ihres Vaters im März 1939 vor den einmarschierenden deutschen Truppen in Prag und in den nach dem Münchener Abkommen noch gebliebenen Rest der Tschechoslowakei, aufs Genaueste beschrieben im Sudeten-Jahrbuch der SG 1960 unter dem Titel „Abschied von Böhmen“, veranlasste die Kinder Mary und Georg Jaksch, in diesen Maitagen mit Familie und Freunden den Fluchtweg nachzuwandern. Nicht im schützenden Schneegestöber und auf Skiern, sondern in Frühlingsluft, bei Dauerregen und in Wanderschuhengängen ging es durch die nordmährischen Beskiden, um in Polen nicht die ersehnte Freiheit vor den Häschern der Gestapo zu erreichen, sondern im frei zu durchreisenden Schengenraum eine neue Perspektive auf das vereinte Europa zu gewinnen. Eine Perspektive, die Wenzel Jaksch erhofft und gewünscht hatte, aber nicht mehr erlebte.

Ausgangspunkt der Reise war Berlin, wo Familie Jaksch im Deutschen Bundestag durch die SPD-Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Tschechischen Parlamentariergruppe Petra Ernstberger empfangen wurde. In dem Gespräch mit Mary und Georg, das um das eindrucksvolle Zeugnis der Flucht eines unbeugsamen Sozialdemokraten kreiste, wurden aber auch die Wunden angesprochen, die die Vertreibung von Menschen in deren Seelen immer hinterlassen. Auch der multi-ethnische Raum, der Böhmen und auch die Erste Tschechoslowakische Republik noch waren, lebte im Gespräch um ihren Vater und sein Handeln in den 30er Jahren immer wieder auf. Insofern forderte Petra Ernstberger die Reisenden auf, auch die politische Substanz für Tschechien und Europa nicht zu vergessen. Bei einem Rundgang durch das Reichstagsgebäude konnte die Familie im Untergeschoss das Denkmal betrachten, das an die ehemaligen frei gewählten Parlamentarier seit 1919 erinnert, auf der sich auch die Namen sudetendeutscher Sozialdemokraten wie Ernst Paul, Richard Reitzner und Wenzel Jaksch finden lassen. Die über achtjährige Tätigkeit von Jaksch als tschechoslowakischer Parlamentarier in Prag verschwindet dabei allerdings im Erinnerungskanon des deutschen Parlaments.

Die Zugfahrt nach Prag ließ eine kurze Unterbrechung in Aussig zu, um das Collegium Bohemicum und die neu entstehende Ausstellung über „Die Deutschen in Böhmen“ im renovierten Museumsgebäude zu besuchen. Auch ein Abstecher zur Schau über „Vergessene Helden“, die seit 2008 zu sehen ist, wurde gemacht.

In Prag, dem Ort des Fluchtbeginns, empfing die britische Botschaft die Reisegesellschaft durch den Ehemann der Botschafterin, der sehr genau über die Situation von 1939 Bescheid wusste und detailliert die Räumlichkeiten des damaligen Schutzortes für Wenzel Jaksch vorstellte. Weiter ging es zum Chef des tschechischen Auslandsradios Gerald Schubert, einem gebürtigen Wiener, der die örtliche Nähe zwischen den Redaktionsräumen der Zeitung „Sozialdemokrat“ - in denen Jaksch noch im März 1939 arbeitete - und dem Rundfunk beschrieb. Es war die gleiche Straße: die Fochova. Schubert befragte Mary und Georg zu den Beweggründen für ihre Reise in deutsch, eine Kollegin machte ein Interview in englischer Sprache; beides ist im Internet verfügbar (Radio Prag).

Der politische Höhepunkt der Reise war aber sicher der Empfang im Volkshaus, dem zentralen Sitz der tschechischen Sozialdemokratie, wo uns zuerst Oto Novotný durch das altherwürdige Gemäuer führte und die Geschichte der tschechischen Sozialdemokratie an uns

vorbeziehen ließ. Im Herzen des Gebäudes empfing uns Bohuslav Sobotka, Vorsitzender der ČSSD und Oppositionsführer, und erklärte: „Wenzel Jaksch gehört zu unserer Geschichte!“ Ein durchaus bemerkenswerter Satz, wenn man bedenkt, wie stark auch die Sozialdemokratie durch die Jahrzehnte in rein nationalen Kategorien dachte und teilweise auch noch denkt. Novotny, der eine enge Vertrautheit mit der Lebensgeschichte des Böhmerwäldlers erkennen ließ, schilderte die aktuellen Kämpfe um die Würdigung von Wenzel Jaksch in seinem Geburtsort. Leider verweigere man heute noch seine Nennung als berühmte Person, Nachbarorte würden einen unverkrampfteren Umgang pflegen. Das Geburtshaus steht nicht mehr. An seiner Stelle ragt ein Hochspannungsmast in den Himmel, das Nachbarhaus blieb unangetastet. Zufall oder Willkür? In jedem Falle aber wohl Ignoranz.

Der Weg in und durch die Beskiden, bei der Georg Jaksch die betreffenden Passagen des Fluchtberichts für die überwiegend englisch sprechende Reisegesellschaft übersetzte, war eine Begegnung mit Landschaften. Hin und wieder blitzte bei einem Hüttenwirt Kenntnis über die vorangegangene Wirtsfamilie und deren Verbleib auf. Der Weg im Umfeld des Weißen Kreuzes, wo sich damals bereits die SS verschantet hatte und die die Skigesellschaft in respektvollem Abstand umfuhr, ließ mit seinen vereinzelt stehenden Bauernhäusern die Szenerie der letzten Nacht in Böhmen für Wenzel Jaksch, in der er noch einmal das tschechische Volkslied „Téce voda téce“ (Fließe Wasser, fließe) hörte, plastisch werden. Als wir die damalige polnische Grenze erreichten und in Horní Lomna aus den Bergen wieder stärker in menschliche Besiedlungen eintauchten, blieben wir in Tschechien. Auch bei der Fahrt „zum Verhör“ nach Teschen und zum Treffpunkt in Bohumin, wo ihn Miss Warriner mit Papieren und Geld für den Weg nach London ausstattete, führen wir auf tschechischem Territorium. Das Olsaer Gebiet war nur für wenige Monate polnisch gewesen. Polen erreichten wir erst auf dem Weg nach Warschau. Ohne Kontrolle gelangten wir ins Nachbarland. Nur der Wechsel von der tschechischen Krone zum polnischen Zloty machte den Staatenwechsel bemerkbar.

Ulrich Miksch

Unsere Ausstellung weiterhin auf Erfolgskurs

Vierzehn Tage lang war unsere Ausstellung *Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* in **Bayreuth im Alten Schloss** zu sehen. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hatte eingeladen, und viele Mandatsträger kamen zur Vernissage am **02. April**.

Nach der Begrüßung durch SL-Ortsobmann Helmut Mürling referierte Albrecht Schläger, Ko-Bundsvorsitzende der SG, über die Bedeutung der sudetendeutschen Sozialdemokratie in der früheren Tschechoslowakei und ihre Entwicklung bis zum Münchner Abkommen mit seinen katastrophalen Folgen für alle Hitlergegner und die Demokratie. Ausführlich wurden die Flucht ins Exil, das Martyrium in den Konzentrationslagern, das Kriegsende und die anschließende Vertreibung dargestellt. Der große Anteil am Wiederaufbau Deutschlands wurde ebenso gewürdigt wie die Leistungen von Wenzel Jaksch, Dr. Peter Glotz, Volkmar Gabert und Olga Sippl. Grußworte sprachen Regierungspräsident Wilhelm Wenning, Hartmut Koschyk, CSU-MdB und Parlamentarischer Staatssekretär, SPD-MdL Dr. Christoph Rabenstein und Bürgermeisterin Dr. Beate Kuhn (SPD). Durch die Ausstellung führte Peter Heidler, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der SG.

Am **28. April** konnten wir im **Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee** unsere Ausstellung vor einer Reihe hochkarätiger Gäste eröffnen. In seiner Begrüßungsrede ging Franz Schindler, SPD-MdL und Vorsitzender des SPD-Bezirks Oberpfalz, vor allem auf die positiven Einflüsse der sudetendeutschen Sozialdemokraten auf die BayernSPD ein, die ihre besten Wahlergebnisse mit 35 % unter dem Sudetendeutschen Volkmar Gabert erzielte.

Viele Neugründungen von SPD-Ortsvereinen gehen auf ihre Initiative zurück. Nach den Grußworten von Marianne Schieder, SPD-MdB, und der örtlichen Bürgermeisterin Birgit Höcherl (CSU) führte Ko-Bundsvorsitzender Albrecht Schläger in die Ausstellung ein, dem sich ein Rundgang unter Führung von Peter Heidler anschloss.



V. l.: F. Schindler, M. Schieder, A. Schläger, P. Heidler, H. Eibauer

Unser besonderer Dank gilt Hans Eibauer, Leiter des Centrum Bavaria Bohemia, und seinem Team, die die Vorbereitungsarbeiten glänzend erledigten und mit einem abschließenden reichhaltigen Büfett überraschten. Bei gutem Essen und Trinken bescherte der Abend so manches interessante Gespräch.

Albrecht Schläger

Mittel für Vertriebenenarbeit erhöhen

Bei den Beratungen im bayerischen Landtag für den Doppelhaushalt 2011/2012 hat die SPD-Landtagsfraktion vier Änderungsanträge eingebracht, um die Förderung von Verbänden und kulturellen Einrichtungen im Sinne des § 96 BVFG, die Förderung grenzüberschreitender ostdeutscher Kulturarbeit, die Förderung von Einzelmaßnahmen und die Förderung des Sudetendeutschen Museums in München zu gewährleisten.

Die Anträge hätten eine Steigerung im Haushalt von etwa 490.000 Euro bewirkt. Nach Meinung der SPD ist die bisherige Förderung der Vertriebenenarbeit unzureichend und stagniert seit Jahren. Leider haben die Parteien der Staatsregierung, CSU und FDP und GRÜNE, die Vorschläge abgelehnt. Dieses Beispiel macht wieder deutlich, dass die Ausführungen der CSU, z. B. des Ministerpräsidenten beim Sudetendeutschen Tag, nur billige Sprüche sind, um die Sudetendeutschen als Wahlvolk bei Laune zu halten. Die SPD-Landtagsfraktion wird ihre bisherige konsequente Arbeit zugunsten der Vertriebenen weiterführen.

Albrecht Schläger

Nachrichten

Dachau: Am 13. Mai wurde dem ehemaligen KZ-Häftling und Holocaust-Überlebenden **Dr. h. c. Max Mannheimer** im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus der Stadt Dachau die Ehrenbürgererschaft der Stadt verliehen, um seine großen Verdienste zu würdigen. Durch Vorträge und Publikationen setzte er sich unermüdlich dafür ein, dass die Schrecken des nationalsozialistischen Regimes nicht in Vergessenheit geraten. In seiner Dankesrede sagte Mannheimer, Dachau sei für ihn vom Ort des Schreckens zu einem Ort der Freundschaft geworden. 2010 wurde der Bildungsbereich im Jugendgästehaus in Max-Mannheimer-Studienzentrum umbenannt.

Max Mannheimer kam vor 91 Jahren in Neutitschein in der Tschechoslowakischen Republik zur Welt, überlebte die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Dachau und wurde bei Seeshaupt am Starnberger See von der US-Armee befreit. Er verlor den größten Teil seiner Familie.

Esslingen: Die SG-Ortsgruppe trauert um **Magdalena Kersten**, die am Ostermontag plötzlich gestorben ist. Leni hat in den letzten Jahren an fast allen Hauptversammlungen als Delegierte teilgenommen. Besonders fehlen wird sie beim monatlichen Stammtisch der Ortsgruppe, wo sie kaum ein Treffen versäumte. So hat sie noch beim letzten Stammtisch kurz vor ihrem Tod durch Erzählen von Anekdoten zur guten Laune beigetragen. Wir werden Leni vermissen.

Hof: Am 13. März traf sich die **Hofer SG**, um ihren Vorstand zu ergänzen und sich mit kommunalpolitischen Themen zu befassen. Nach dem Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr musste der Vorsitzende Peter Heidler das Ausscheiden des Kassierers bekannt geben. Rudi Peller hatte 21 Jahre als Finanzverwalter gewirkt und das Amt aus persönlichen Gründen abgegeben. Als Nachfolger wur-

de Reinhard Bsirske einstimmig gewählt. Peller wird mit Rüdiger Hertel als Revisor dem Vorstand angehören.

In ihrem kommunalpolitischen Referat erläuterte Eva Döhla, SPD-Oberbürgermeisterkandidatin, ihre Leitthemen für die Wahl im nächsten Jahr. Wirtschaftliche Kompetenz und soziale Belange müssten sich nicht ausschließen, sondern zusammen gedacht werden. Sie wolle auf eine neue politische Kultur setzen, die nicht erst nach der Wahl beginnen werde. Herbert Schmid, Mitglied des SG-Landesvorstandes in Bayern, erinnerte an die Zeiten Willy Brandts, der mit „Mehr Demokratie wagen“ hervorragende Ergebnisse geholt habe.

Mörfelden: Johann Adam Stupp, Jahrgang 1927, Mitglied der SG seit 56 Jahren, erlebte den Zweiten Weltkrieg zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr als Schüler in Wien. Er hat sich als Publizist und Redakteur vor allem der Zeitgeschichte und der bildenden Kunst gewidmet. In einem lesenswerten Büchlein berichtet er, wie es ihm als aus einem antifaschistischen Elternhaus stammenden Jugendlichen gelang, sich der Hitlerjugend und dem Kriegsdienst zu entziehen. **Johann Adam Stupp: Anders als die Hitlerjungen.** Erinnerungen an meine Schulzeit im Zweiten Weltkrieg. 88 Seiten, 15 Euro, ISBN 3-925978-79-8. CEJ Druckhaus Mayer Verlag GmbH Erlangen-Jena.

München: Am 13. März fand die **Jahresversammlung der SG-Kreisgruppe München** bei Heide-Volm in Planegg statt. Neuwahlen wurden durchgeführt. Der Vorstand hat sich stark verjüngt. Zum Vorsitzenden wurde Waldemar Deischl gewählt, der von 1982 bis 2010 in der SPD-Landtagsfraktion tätig war. Sein Stellvertreter bleibt Karl Garscha. Zur Kassiererin wurde Walburga Steffan, Leiterin der AWO München-Bogenhausen, und zur Schriftführerin Gerti Bock gewählt. Außerdem wurde ein Senioren-Beirat geschaffen, in den die ehemaligen Vorstandsmitglieder Rudolf Dworschak und Dr. Heimo Scherz gewählt wurden.

Wiesbaden: Am 13. April fand die **Landesversammlung der SG Hessen** statt. Leonhardt Maniura kandidierte aus Altersgründen nicht mehr für den Vorsitz. Nachfolgerin wurde Helena Päßler.

Bei der **Jahreshauptversammlung der SG-Kreisgruppe Wiesbaden** wurde Leonhardt Maniura als Vorsitzender bestätigt. Vertreterin und Kassiererin bleibt Helena Päßler. Dem Vorstand gehören außerdem an: Margit Feller, Schriftführerin, und die Beisitzer Walter Jedlitschka, Maria Witte, Gerlinde Wrede, Ilse Wüsteney. Revisoren sind Lotte Göbel und Dr. Siegfried Träger.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Förster Linus, MdL, Augsburg,
Hofmann Rosi, Kirchehrenbach,
Keller Thomas, Darmstadt,
Lang Markus, Marburg,
Werner Wolfgang, Geretsried,
Wolfseher Arthur, Geretsried,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Beck Brigitte, Passau; **Bucher** Maria, Niederroth; **Bursian** Michael, Drechsel Uwe, Hof; **Gamperling** Klara, Wien; **Göttlicher** Eduard, München; **Hermann** Erika, Windischeschenbach, **Hüttisch** Gisela, München; **Keberle** Erika, Penzing; **Neudecker** Gerda, Wien; **Peter** Reinhart, Iffeldorf; **Scholz** Veronika, Dachau; **Steffan** Walburga, München; **Zotz** Ursula, Dachau.

10 Jahre

Hanka Manfred, Woringen; **Hertel** Rüdiger, Hof; **Kamm** Harald, Bamberg; **Kurzweil** Susanna, Memmingen; **Melzer** Heide, Stuttgart; **Naab** Christa, MdL, Gunzenhausen; **Neumann** Krista, Minden; **Nieder** Wolfgang, Memmingen; **Sattler** Horst, Augsburg; **Schindler** Ursula, Germering; **Steiger** Hans-Martin, Memmingen.

15 Jahre

Kögler Peter, Ansbach; **Patzelt** Friedrich, Gera; **Roth** Adolf, **Roth** Gertrud, **Schwärzel** Heidemarie, Hof; **Tarantik** Erna, **Tarantik** Manfred, Petersaurach.

20 Jahre

Eikam Dr. Helmut, Schrobenhausen; **Göbl** Maria, Kraiburg; **Hazafi** Herta, Untermeitingen; **Hennersdorf** Britta, Schwindegg; **Prockl** Franz, München; **Prockl** Hildegard, München; **Rach** Anni, Esslingen; **Raupach** Sylvia, **Seidel** Michael, Waldkraiburg; **Seifert** Felix, Ampfing; **Ungr** Josef, Aschau.

25 Jahre

Ackermann Helmuth, Oberkotzau; **Beran** Werner, Ansbach; **Herold** Mimi, Aschaffenburg; **Hübner** Dieter, Darmstadt; **Köstler** Elisabeth, Rosenheim; **Krejsta** Friedrich, Esslingen; **Müller** Hermann, Rednitzhembach; **Paterno** Heinz, Aidlingen-Deufringen; **Piffli** Sophie, Esslingen; **Schartel** Erich, Rosenheim; **Schöffberger** Friederike, **Schömer** Peter, München; **Scholz** Herbert, Beuren; **Simm** Erika, Kallmünz; **Trapp** Anna, Schmittgen; **Travnitschek** Ottilie, Rosenheim; **Trost** Ursula, Memmingen; **Walther** Ingeborg, **Walther** Werner, Sachsen; **Weick** Luzie, Dachau.

30 Jahre

Bachstein Dr. Martin, Pöcking; **Braun-Svensson** Annemarie, Stockholm; **Fiedler** Karl, Rosenheim; **Güttler** Edmund, Memmingen; **Hederer** Franz sen., Rosenheim; **Hering** Bernd, Hof; **Holzinger** Dr. Ivo, Oberbürgermeister, Memmingen; **Hübl** Karl, Esslingen; **Müller** Herbert, MdL, Memmingen; **Neumeier** Rupert, Rosenheim; **Pittmann** Hilda-Maria, Ostfildern; **Röhring** Ingeborg, Neusäss; **Scharf** Elisabeth, Waldkraiburg; **Schnaubelt** Ferdinand, Neubuern; **Winklhofer** Angelika, **Winklhofer** Bernhard, Plochingen; **Wols** Maria, Valley.

35 Jahre

Bartel Helga, Rosenheim; **Bogner** Traudl, Regensburg; **Glöckner** Anni, **Glöckner** Renate, **Hampl** Gisela, **Hubl** Helene, Windischeschenbach; **Kern** Birgit, Schwäbisch-Hall; **Köck** Maria, Windischeschenbach; **Machnig** Maria, Memmingen; **Meiler** Marianne, Windischeschenbach; **Unter** Margit, Bad Abbach; **Wenig** Gerlinde, München.

40, 45, 50 und 55 Jahre

Vanek Maria, Esslingen. **Heinl** Karl, Eching. **Müller** Irma, **Dorschner** Helene, Hof. **Seidl** Marie, Esslingen.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 29 - September 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Die Sommerpause endet, die Schulen haben wieder begonnen, wir sind aus dem Urlaub zurück und schon mehren sich die kühlen Winde, das Laub beginnt, von den Bäumen zu fallen. Unserer Gemeinschaft sagt dies, dass die Bundesversammlung nicht mehr fern ist, die heuer wieder am alten Traditionsort Brannenburg stattfindet. Dort, wo vor 60 Jahren die Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, genannt Seliger-Gemeinde, gegründet wurde. Deshalb wollen wir im Gedenken an unsere alten sozialdemokratischen Traditionen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik an dieses Ereignis im Jahre 1951 erinnern. Ihr seid herzlich eingeladen, an der Bundesversammlung und der damit verbundenen Jubiläumsfeier teilzunehmen.

Das vergangene Jahr war insbesondere geprägt von den um unsere erfolgreiche Ausstellung "Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde" herum organisierten Ereignissen und natürlich durch die Ausstellung selbst. In vielen Orten Süddeutschlands wurde sie inzwischen gezeigt, aber auch in Wien sowie in Teplitz/Teplice und Falkenau/Sokolov. Wir haben der Ausstellung in Falkenau eine besondere Gewichtung dadurch verliehen, dass beide Bundesvorsitzenden und mehrere Mitglieder aus dem bayerischen Raum anwesend waren. Die tschechische Seite hat unser historisches Tun durch die Anwesenheit zahlreicher tschechischer Politiker gewürdigt.

Ich erinnere mich, dass im Frühjahr dieses Jahres eine Ausstellung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung erstellt worden war, die sich mit Ernst Paul und seinen politischen Verdiensten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, aber auch im Deutschen Bundestag beschäftigt. Wir als Seliger-Gemeinde waren nicht eingebunden. Dieser Vorgang ist im Grunde genommen eine Aufforderung, dass wir uns künftig intensiver als bisher um die Wahrnehmung unserer Interessen bemühen. Das sollte unsere zentrale Aufgabe im nächsten Jahr sein.

Ich wünsche uns allen einen schönen Herbst und ein gesundes Wiedersehen in möglichst großer Zahl in Brannenburg bei unserer 60-Jahr-Feier anlässlich der Gründung unserer Gemeinschaft.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut A. Eikam

Bundesversammlung

Bundesversammlung mit Neuwahlen, Feier anlässlich der Gründung vor 60 Jahren und Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises finden heuer wieder in Brannenburg statt. Wie in den Jahren vorher werden Delegierte, Referenten und Gäste aus dem In- und Ausland teilnehmen.

Vorläufiges Programm:

Vorbereitende Sitzungen von Präsidium und Bundesvorstand
Kulturabend: Töten auf Tschechisch (Film)
Eröffnung und Konstituierung
Rückblick und Ausblick: Dr. Helmut Eikam
Neuwahlen
Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Jan Hon
Sitzung des Arbeitskreises Seminare
Sitzung des Sozialwerks
Sitzung der Jury für die Preisverleihung
Vortragsveranstaltung:
- 1938 und 1945 – Schicksalsjahre für Sudetendeutsche und Tschechen;
- 60 Jahre Seliger-Gemeinde

Termine 2011 und 2012

01.09.-23.10.: Ausstellung in Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus
01.11.-30.11.: Ausstellung in Aussig/Ústí nad Labem
28.10.-30.10.: Bundesversammlung, Neuwahl des Bundesvorstandes und Feier zum 60. Jahrestag der SG-Gründung in Brannenburg
13.04.-15.04.: Seminar in Hohenberg/Eger, Burg Hohenberg
25.09., 14.00 Uhr: Weinseliges Herbstfest und
11.12., 14.00 Uhr: Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Hof im Alsenberger Keller in Hof

Ausstellung erfolgreich in Esslingen

Unsere Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ ist weiterhin ein Renner. Von Anfang Juni bis 27. Juli war sie im Foyer des Esslinger Landratsamtes zu sehen. Ko-Vorsitzender Albrecht Schläger hielt die Eröffnungsrede. Durch die SPD-Bundestagsabgeordnete Karin Roth wurde die Ausstellung angefordert. Landrat Heinz Eininger (CDU) gab gerne die Einwilligung, sie im Landratsamt Esslingen zu zeigen.

In seiner Begrüßung führte er engagiert aus, dass gerade die Sude-
tendeutschen in seinem Landkreis, der über 500.000 Einwohner hat,
beim Wiederaufbau in der Nachkriegszeit Entscheidendes geleistet
haben. Für die wegen Krankheit verhinderte Bundestagsabgeordnete
Roth referierte ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin Sonja Birnbaum.

Helmut .Letfuß

50. Egerlandtag in Marktredwitz

Im Mittelpunkt der Eröffnung des 50. Egerlandtages im Egerland-
Kulturhaus in Marktredwitz stand unsere Ausstellung „Die sudeten-
deutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemein-
de“. Ko-Bundesvorsitzender Albrecht Schläger hielt die Eröffnungs-



Vor dem Bild Josef Seligers (v.l.n.r.): Michal Pospišil, Bürgermeister von Eger, Dr. Birgit Seelbinder, Volker Dittmar, Museumsleiter, und Albrecht Schläger

rede. Dr. Birgit Seelbinder, Oberbürgermeisterin von Marktredwitz, der stellvertretende Landrat des Landkreises Wunsiedel, Horst Weidner, und Alfred Baumgartner, der Bundesvürstaiha der Egerländer, sprachen Grußworte.

Mehrere 1.000 Besucher interessierten sich am Eröffnungstag für unsere Ausstellung. In den nächsten Wochen werden noch viele Gäste kommen, die das Egerlandmuseum besuchen. Auch der Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender (AEK) unter Leitung von Albert Reich wird während der Ausstellung seine Kulturtagung in Marktredwitz abhalten. Unsere Ausstellung ist bis 31. Oktober zu sehen.

Albrecht Schläger

Esslingen: Zur Geschichte der Seliger-Gemeinde

Die Vergangenheit der Seliger-Gemeinde und ihr Wirken in der Nachkriegszeit sowie die Arbeit auf politischer und kultureller Ebene waren das Thema einer Veranstaltung in Plochingen, zu der die Arbeitsgemeinschaft 60 plus der SPD eingeladen hatte.

Die von Helmut Letfuß, Landesvorsitzender der SG Baden-Württemberg, geführte Veranstaltung war sehr gut besucht. Nach einem geschichtlichen Abriss, beginnend mit dem ersten Parteitag der DSAP in Teplitz 1919 und der Wahl von Josef Seliger zu ihrem ersten Vorsitzenden, leitete er über zum Ende der Partei noch vor Beginn des Krieges, zur Verfolgung und schließlich zur Vertreibung 1946. Die Gründung der Seliger-Gemeinde 1951 und die Arbeit in den letzten sechs Jahrzehnten waren weitere Aspekte seiner Rede.

Im zweiten Teil der Veranstaltung war es dann Kurt Fuchs, der besonders die älteren Mitglieder in Erinnerung schwelgen ließ, als er mit einem Dia-Vortrag Höhepunkte aus der Vereins- und Gruppenarbeit auf die Leinwand brachte. Ein ganz besonderes Erlebnis war es auch für die 98-jährige Hedwig Reichl, die als Mitbegründerin der Ortsgruppe und später des Chores bei keiner Zusammenkunft fehlt und stets von ihrer Tochter begleitet wird. Am Ende waren es dann doch die Geschichten der Anfangsjahre, die oft erheitend, manchmal auch denkwürdig waren. Und übrigens: Auch der Chor in Plochingen ist ein Zufallsprodukt und wurde nur deshalb gegründet, weil 1956 anlässlich der Gedenkfeier zum 10. Jahrestag der Vertreibung niemand die musikalische Umrahmung übernehmen wollte. Bei den „Roten Flüchtlingen“ wollte niemand singen.

Helmut Letfuß

Felicitas Schober zum Fünfundneunzigsten

Liebe Feli, für die Älteren in unserer Gemeinschaft verstärkt sich das Empfinden, dass die Zeit noch schneller vergeht, als wir dies in früheren Jahren wahrgenommen haben.

In unserem Infoblatt „Die Brücke“ vom September 2006 wurdest Du für Deine unermüdliche Tätigkeit für die Seliger-Gemeinde und die SPD geehrt. Dabei denken wir vor allem an Deine Arbeit als Geschäftsführerin des Sozialwerkes, im Seliger-Archiv, bei der Betreuung von Stipendiaten, beim Redigieren von Schriften.

Jetzt sind schon wieder fünf Jahre vergangen. Am 16. August hast Du Deinen 95. Geburtstag im Kreise Deiner Familie feiern können. Wir wünschen Dir von Herzen alles Gute und noch weitere gute Jahre.

Geburtstagsgrüße nach Österreich

Bereits am 23. Februar feierte **Gerda Neudecker**, geborene Petrou, in Adelsdorf, Kreis Freiwaldau, ihren **70. Geburtstag**. Mit etwas Verspätung, dafür aber umso herzlicher wünschen ihre Freunde in Österreich und Deutschland das Beste, vor allem gute Gesundheit.

Im Feber 1945 flüchtete die Familie nach Heilbrunn im Böhmerwald und konnte nach einem Lageraufenthalt in Ettlingen, Deutschland, 1948 nach Wien einreisen. Sie besuchte die Volks- und Hauptschule sowie die Fürsorgeschule der Stadt Wien; arbeitete sieben Jahre in der Jugendfürsorge und bis zu ihrer Pensionierung als Buchhalterin bei den Volkshochschulen Wiens. Beruflicher Schwerpunkt war die Betriebsratsarbeit, zuletzt als Betriebsratsvorsitzende. Sie ist seit 1966 Mitglied der SPÖ, in der sie heute noch politisch engagiert ist. Ein weites Arbeitsfeld wurde und wird durch sie betreut: Bildung, Freiheitskämpfer, Pensionistenverband und nicht zuletzt die Seliger-Gemeinde, deren 2. Vorsitzende sie ist. Unermülich setzt sie sich für die Ideen des Sozialismus, für internationale Solidarität und gegen Rassismus ein.

Mögen uns ihr Idealismus und ihre Schaffenskraft noch viele Jahre begleiten.

Am 31. Mai feierte **Leo Zahel**, Wien, seinen **80. Geburtstag**.

Leo Zahel wurde in eine sozialdemokratische Familie hineingegeben. Sein Vater Leopold war Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde Österreich. Leo ist seit vielen Jahren deren 1. Vorsitzender. Er lebt in glücklichen Familienverhältnissen. Er ist ein äußerst hilfsbereiter Mensch. Ohne ihn gäbe es in Österreich schon lange keine Seliger-Gemeinde mehr. Seine Bemühungen, neue Freunde für die Gemeinschaft zu gewinnen, können nicht genug gelobt werden.

Leos Freunde in Österreich gratulieren auch auf diesem Wege sehr herzlich. Sie wünschen noch viele glückliche und möglichst gesunde Jahre im Kreise seiner Lieben.

Der Bundesverband der Seliger-Gemeinde Deutschland schließt sich den guten Wünschen an und möchte nicht versäumen, ihm vor allem für seine Verlässlichkeit zu danken. Auf seine Hilfe konnte und wird immer gezählt werden können. Dank und Gratulation!

Unsere Toten

Dachau: Die Ortsgruppe verlor in den letzten Wochen die beiden Pioniere **Kurt de Witte** und **Gerta Stadler** (Pucher). Beide stammten aus exponierten sozialdemokratischen Familien des Egerlandes und wuchsen in der Karlsbader Sozialistischen Jugend auf. Nach der Vertreibung haben sie sich für den Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands durch Mitarbeit in der SPD, der Gewerkschaft und der Seliger-Gemeinde eingesetzt und große Verdienste erworben. Wir werden unsere Freunde vermissen.

Frankfurt: Völlig unerwartet starb am 26. Mai **Walter Jedlitschka**, geboren am 27. Juli 1922 in Wagstadt. Er war Mitglied der SG seit Januar 1956, Sozialreferent in der Landesgruppe Hessen seit April 1970 und Schriftführer bei der Kreisgruppe Frankfurt/Main.

Besondere Verdienste erwarb sich Walter Jedlitschka auf dem schwierigen Gebiet der Fremdrengengesetzgebung, er leistete Pionierarbeit. Vielen Landsleuten konnte er in Rentenfragen helfen. Er war ein stets ruhiger und verlässlicher Berater. Er hielt Vorträge bei Bundes- und Landesveranstaltungen und schrieb für die BRÜCKE.

Viele Auszeichnungen würdigten seine engagierte Arbeit, so u. a. die Verleihung der Richard-Reitzner-Medaille, der Seliger-Plakette und des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Walter Jedlitschka wird uns fehlen. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Waldkraiburg: Ein großes sozialdemokratisches Herz hat aufgehört zu schlagen! Am 24. Juni starb **Gertl Sattler**. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt den Angehörigen und Freunden. Wir trauern mit ihnen.

Gertl Sattler war das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Waldkraiburger Ortsgruppe. Mit ihr verliert die Seliger-Gemeinde eines ihrer verdientesten Mitglieder und eine aufrechte Sozialdemokratin, die allen ein Vorbild war und stets mit ganzer Kraft für unsere Ziele eintrat. Über fast sechs Jahrzehnte, noch bis 2008, war sie aktiv und hoch motiviert, auch Motor im Vorstand. Für Ihren bewunderns-

werten Einsatz wurde ihr 1994 die Richard-Reitzner-Medaille der Seliger-Gemeinde verliehen. Ihr großes Engagement vor allem in der Arbeiterwohlfahrt und in der SPD für die Schwächeren in unserer Gesellschaft brachten ihr weitere hochrangige Auszeichnungen, u. a. die Willy-Brandt-Medaille der SPD.

Die Ortsgruppe Waldkraiburg und mit ihr die ganze sozialdemokratische Familie rufen Gertrud Sattler heute ein letztes Mal "Freundschaft" zu.

Wochenendseminar in Schönsee

Vom 06. bis 08. Mai fand auf Einladung von Hans Eibauer in seinem Institut, dem Centrum Bavaria Bohemia, ein weiteres Seminar statt.

Am Anreisetag das erste Treffen der Kursteilnehmer zum Kennenlernen. Erfreulich, dass neben vielen bekannten Gesichtern auch einige neue waren.

Am Vormittag des 2. Tages besuchten Schüler des Gymnasiums Oberviechtach und der Obchodni Akademie in Prag unsere Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“. Die sich anschließende Diskussion kann mit einem Auszug aus dem Brief des Betreuungslehrers Ulrich Wohlge-muth gut beschrieben werden: „ ... *Vielen Schülern, auch auf deutscher Seite, war eine derart differenzierte Betrachtung der Sachlage im Sudetenland bis zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst. Anzumerken ist auch, dass mit diesem Programmpunkt den Gästen aus Prag ein Blick auf historische Zusammenhänge eröffnet wurde, der im Nachbarland ebenfalls nicht gegeben ist. Dies ist umso wichtiger, als hier in jüngster Zeit Wege der Aufarbeitung der Nachkriegszeit intensiver beschritten werden. Ich denke an Filmprojekte ebenso wie an Aktivitäten von Schulen. ... Der Besuch der Ausstellung sowie die dichten Informationen von Ihnen und Ihrem Kollegen haben unser Gesamtprogramm des Austausches entscheidend bereichert und wurden von allen Beteiligten nicht als lästige Pflicht an einem Samstagvormittag empfunden. ...* „

Der Nachmittag brachte eine interessante Diskussion zum Vortrag von Petr Chamrad aus Hohenberg „Tschechoslowakische Befestigungen – Eine verpasste Chance, den Zweiten Weltkrieg zu verhindern“. Fazit: Die Frage nach dem „Was wäre gewesen, wenn ...“ ist auch mit zum Teil neuen Erkenntnissen nicht zu beantworten.

Katharina Ortlepp, die Landesvorsitzende der Sudetendeutschen Jugend, berichtete über die vielfältigen Aktivitäten. Es wurde verabredet, den Kontakt zur Jugendgruppe auszubauen.

Am Sonntag referierte Franz Maget, SPD-MdL und Vizepräsident des Bayerischen Landtags, zum Thema „Die Zukunft der Sozialdemokratie“. Der überaus interessante Vortrag und die intensive Diskussion lassen den Schluss zu, dass die SPD als Volkspartei durchaus eine Chance hat. Schade, dass für eine längere Diskussion keine Zeit zur Verfügung stand.

An den Reden Interessierte können diese im „Logbuch“ nachlesen, anzufordern bei Karl Garscha (Karl.Garscha@web.de). Karl Garscha

Die Fotografenfamilie Weißgärber

Noch bis zum 30. September kann im Schloss Děčín eine kleine Ausstellung über die Fotografenfamilie Weißgärber besucht werden; der Eintritt ist frei. Auf 10 Tafeln, die die 1943 in Tetschen/Děčín geborene Ursula Weißgärber über ihre Vorfahren zusammengestellt hat, finden sich Fotos einer Fotografendynastie, die der Urgroßvater Ignaz Weißgärber um 1860 begründete und die seine sieben überlebenden Kinder als Fotografen fortsetzten. Aber auch Postkartenmotive der Elblandschaften, der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt, des Böhmisches Mittelgebirges und des Erzgebirges, sind zu sehen.

Die Besucher des Schlosses, die die „Lange Fahrt“, eine von zwei Mauern begrenzte, 292 Meter lange Auffahrt erklommen haben, können aber auch ein interessantes Detail der Stadtgeschichte Děčíns entdecken. Das Fotografengeschäft, das der Großvater von Ursula Weißgärber Anfang der 30er Jahre in Tetschen eröffnet hatte, ist bis zum heutigen Tag ein Fotogeschäft – ein auch in weniger Wandel unterworfenen Städten, wo nicht so viel Stadtsubstanz wie in Děčín dem Abriss zum Opfer fiel, sicher ungewöhnliches Detail.

Die Eröffnung der Ausstellung am 5. August durch die Direktorin des Schlosses Iveta Krupičková, die eine treibende Kraft in der „Initiative für das Schloss Děčín“ ist und sofort die selbstfinanzierte Ausstellung von Ursula Weißgärber von der Partnerstadt Nördlingen, wo sie erstmals präsentiert wurde, nach Tetschen lotste, führte einige interessante Begegnungen herbei. Da war der Reporter des tschechischen Rundfunks, der Ursula Weißgärber, die jahrzehntlang erst für den RIAS, dann für das Deutschlandradio Kultur arbeitete, erstmals in ihrem Leben für den Rundfunk interviewte. Da kam eine Abordnung vom Collegium Bohemicum in Aussig mit der Direktorin Blanca Mouralová, die sich besonders für die Postkartenmotive der Elblandschaften für die im Jahre 2012 geplante Ausstellung über die Deutschen in Böhmen interessierte. Und da beschrieb Petr Joza, ein im Schloss arbeitender Archivar, der gerade ein Buch über den Tetschener Maler Josef Stegl veröffentlicht hat, die dramatische Situation der heutigen Generation der Denkmalschützer: „Wir kehren hier nur die wenigen übrig gebliebenen Scherben zusammen und versuchen, sie wieder zusammenzukleben.“ Im Falle der Weißgärberschen Fotografenfamilie sind die Scherben resp. die Postkarten-Fotografien noch breit gestreut und schlummern sicher noch in manchen Familienalben und so mancher privaten Postkartensammlung. Dort künden sie noch immer zuverlässig über die kulturellen Prägungen, die auch Sudetendeutsche gerade in den Grenzgebieten der Tschechischen Republik hinterlassen haben, wenn auch einiges schon im Mahlstrom der Geschichte verschwunden ist.

Ulrich Miksch

Ude gegen Seehofer

Von wegen Urlaubszeit: Viel schneller als erwartet erklärte Münchens sozialdemokratischer Oberbürgermeister Christian Ude am 9. August, dass er bereit sei, nach sagenhaften 18 Jahren als Oberbürgermeister bei der Landtagswahl in zwei Jahren als Spitzenkandidat der SPD gegen Ministerpräsident Seehofer anzutreten. Es ist davon auszugehen, dass die Bayern-SPD im Herbst eine entsprechende Entscheidung treffen wird. Der sozialdemokratische Fraktionschef Markus Rinderspacher will die Spitzenkandidatur Udes unterstützen. Er sei „sehr stolz“, wenn Ude sich für seine Partei zur Verfügung stellen würde, und auch Landesvorsitzender Florian Pronold hat erkennen lassen, dass er Ude für hoch qualifiziert halte.

Eine Kandidatur des sehr beliebten und über Bayern hinaus populären Christian Ude, der im Jahre 2008 mit 67 Prozent der Münchner Stimmen als SPD-Oberbürgermeister wiedergewählt wurde, könnte es möglich machen, dass eine Koalition von SPD, Grünen und Freien Wählern die CSU nach mehr als 40 Jahren erstmals wieder in die Opposition schiebt. Namhafte SPD-Bezirksverbände haben sich bereits für Ude ausgesprochen. Schwabens Vorsitzender Harald Güller sagte, dass Ude für die SPD eine Superwahl wäre.

Stern vom 01. September: „Schon jetzt ist Ude beliebter. Lt. Forsa würden sich 42 Prozent für Ude und 39 Prozent für Seehofer entscheiden. Sogar 27 Prozent der CSU-Anhänger ziehen Ude dem CSU-Chef vor.“

Martin K. Bachstein

Buchbesprechungen

Hessen und die Vertriebenen:

Vor einigen Wochen hat die Stiftung *Vertriebene in Hessen e.V.* eine von Rolf Messerschmidt verfasste „Bilanz von 1945 bis zur Gegenwart“ vorgestellt. Auf mehr als 200 Seiten schildert der Verfasser am Beispiel der mehr als einer Million nach Flucht und Vertreibung in Hessen angekommenen Menschen, die Mehrheit davon Sudetendeutsche, wie diese aufgenommen, allmählich integriert, und relativ bald zu geachteten Bürgern ihrer neuen Heimat wurden - weil sie leistungsbereit, qualifiziert und politisch zurückhaltend waren. Das Buch kann kostenlos bestellt werden beim *Hessischen Competence Center, Rheingaustraße, 186, 65203 Wiesbaden.*

Der Autor befasst sich auch mit der in den letzten Jahren diskutierten Frage der Erinnerungskultur. Er warnt davor, Schmerz und Trauer, bei aller Berechtigung ihrer individuellen Nachwirkung, zum nationalen Problem zu machen, welches dem überregionalen Zusammenwachsen mit den Nationen und Völkern Ost- und Südosteuropas im Rahmen der Europäischen Union entgegensteht. Seiner Meinung nach sollte eine zukunftsorientierte Erinnerungskultur vor allem auf

das Verstehen von historischen Zusammenhängen und deren Wirkung gerichtet sein und nicht weiter „am Schwungrad der Vergangenheit drehen“. Das Buch ist den Mitgliedern der Seliger-Gemeinde und darüber hinaus zeitgeschichtlich interessierten Menschen sehr zu empfehlen.

Martin K. Bachstein

Ein Prager Deutscher kann erkundet werden:

Wer sich für das Schicksal der Prager Deutschen im vergangenen Jahrhundert interessiert, kann seit kurzem zu einer Biografie besonderer Art über Johannes Urzidil (1896-1970) greifen, die im Verlag des Deutschen Kulturforums Östliches Europa in Potsdam 2010 erschienen ist. Das von den Autoren „Lesebuch“ genannte Konzentrat verschiedenster Texte, Äußerungen von Urzidil und über ihn, die in mühevoller Sammeltätigkeit die Person des Schriftstellers und Journalisten für die heutige Zeit wieder greifbar werden lässt, kulminiert in einer für Johannes Urzidil wesensnahen Form seiner Existenz: das Auftauchen der Stimme des Prager Deutschen in einer beigefügten CD: „Der böhmische Akzent. Johannes Urzidil und das Radio“, die Ingo Kottkamp besorgte. Denn Urzidil schrieb nicht nur, seine Wirkung ging auch vom Erzählen aus, welches er in seinem sonoren, unverwechselbaren Prager Deutsch im Radio, auf Lesungen und in Interviews betrieb. Glücklicherweise sind von einigen dieser Auftritte noch Tonkonserven in den Archiven verschiedener Rundfunkanstalten der Bundesrepublik gefunden worden, sodass man sich als Leser auch ein Hörbild dieser untergegangenen Welt machen kann.

Urzidil, einer von drei Rednern am Grab von Franz Kafka, der 1932 mit einem Buch über „Goethe in Böhmen“ im deutschsprachigen Raum bekannt wurde, der lange Zeit als zweisprachige Ortskraft der Deutschen Botschaft in Prag arbeitete, der 1939 noch nach dem Einmarsch der deutschen Armee in Prag nach England fliehen und sich mit dem letzten Liniendampfer 1941 von Liverpool nach New York retten konnte, wo er bis zum Schluss leben wird, kann uns viel erzählen über das Nebeneinander von Tschechen und Deutschen in Prag, zu Habsburger Zeiten und in der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik. Aber auch über die spezifische deutsche Kultur, die sich im multiethnischen Umfeld herausbildete und die wir heute nur noch mit zu Schlagwörtern herabgesunkenen Namen wie Kafka und Rilke abtun, ohne die Lebendigkeit des Ortes Prag hinter dieser Literatur zu erahnen.

Das Buch, das es zu entdecken lohnt, gliedert sich in einen biografischen Abriss in Selbstzeugnissen, in Auszüge aus den Werken Urzidils, enthält politische Statements, eine etwas freihändige Auswahl von Stimmen über ihn, drei Essays von gewichtigen Urzidil-Forschern und eine Unmenge von Quellen- und weiterführenden Materialangaben. Wer vor dem Kauf aber die Stimme in ihrer Präsenz schon einmal hören möchte, der sei im Internet auf die Website von Radio Bremen verwiesen, die zwei lange Gespräche mit ihm über sein Exil in den USA (1958) und seine Kindheit und Jugend in Prag „Als ich 17 war“ (1962) online gestellt hat.

HinterNational. Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider mit einer CD. Potsdamer Bibliothek Östliches Europa Literatur. Verlag des Deutschen Kulturforums Östliches Europa. 15 Euro.

Ulrich Miksch

„Das Leben meines Vaters“:

Die Herausgeberin Ernestine Meißner (Jahrgang 1920) hat aus den verschiedenen handschriftlichen Aufzeichnungen ihres Vaters Josef Ratz (1888-1975) ein beispielloses Werk zusammengestellt. Der Inhalt ist unter dem bescheidenen Oberbegriff des Berichts eine weit

darüber hinausgehende großartige Betrachtung der Verflechtung der damaligen gesellschaftspolitischen Kräfte und Wechselwirkungen. Dabei findet die Zeit vor, in und nach dem nationalsozialistischen Machtmissbrauch großen Raum. Die Grausamkeiten des Krieges, die zermürbende Zwangsarbeit im Arbeitslager sowie der parallele Konflikt zwischen Tschechen und Deutschen im Sudetenland werden eindringlich geschildert.

Als bekennender und aktiver sudetendeutscher Sozialdemokrat war Josef Ratz vielfältigen und unterschiedlich motivierten Anfeindungen durch den primitiven Machtmissbrauch dümmlicher Fanatiker sowie Vorurteilen von nicht ausreichend informierten Personen ausgesetzt. Seine Schilderungen räumen aber auch mit plakativen Unterstellungen auf. Im Gegenzug wird man mit Problemen konfrontiert, die aus der fehlenden Akzeptanz im Lager derer anzutreffen waren, die in dem Antifaschisten Josef Ratz eigentlich den „Guten“ hätten erkennen müssen. An seinem Schicksal wird aber auch deutlich, dass ein im Kern stabiler Mensch mit einem außerordentlich hohen Rechtsempfinden kaum gebrochen werden kann, der letztlich durch glückliche Fügungen des Schicksals sein Leben noch erfüllt und zufrieden abschließen konnte.

Verlag „rotation“, Stresemannstraße 30, 10963 Berlin.
ISBN 978-3-942072-04-8. 19,90 Euro.

Hans Tomani

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Carlsson Edel, Sölvesborg, Schweden,
Grund Margareta, Rosenheim,
Hoffmann Dr. Roland, Berlin,
Klement Rupert, Rosenheim,
Lausmann Horst, Neumarkt,
Michalek Dr. Ingrid, Bad Vöslau, Österreich,
Miksch Hans, Lessebo, Schweden,
Oblaski Johannes, Temnitzquell,
Schöttl Pauline, Rosenheim,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Berger Gertraud, Rosenheim; **Frohner** Siegfried-Otto, Hannover; **Heil** Franz, **Heil** Hermine, Edmonton/Kanada; **Pilwousek** Ingelore, München; **Stanitzek** Irmgard, München; **Thumser** Rudolf, Burghausen.

10 Jahre

Döllner Sabine-Gabriele, Gröbenzell; **Vejrazka** Jaroslav, Augsburg; **Schneider** Hans-S., Frankfurt; **Steinbrecher** Hans, München.

15 und 20 Jahre

Mörl Ingo, Mühlthal. **Hauptmann** Elisabeth, Dachau.

25 Jahre

Bernhardt Erni, Bonn; Paterno Wolfgang, Berlin; **Siegert** Peter, Windischeschenbach.

30, 45 und 55 Jahre

Wodanek Ingeborg, Pfungstadt. **Krejsta** Paula, Esslingen. **Schreiter** Anna, Töpen.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 30 – Dezember 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Sie war eine würdige Veranstaltung, unsere 60-Jahr-Feier des Bestehens der Seliger-Gemeinde, und es gibt niemanden, den ich gesprochen habe, der diese Ansicht nicht geteilt hätte. Da war das fundierte Referat von Dr. Bert Rauscher über "1938 und 1945 - Schicksalsjahre der Sudetendeutschen und der Tschechen", das die historischen Voraussetzungen für unsere Existenz beschrieben hat, nämlich einmal die Besetzung der Ersten Tschechoslowakischen Republik und zugleich die Vernichtung des noch jungen eigenen Staates der Tschechen und Slowaken, die diese als zutiefst verletzenden Akt empfunden haben und daraus die Vertreibung der deutschen Landsleute rechtfertigten und - wohl mehrheitlich - noch heute rechtfertigen. Dann berichteten Professor Dr. Heimo Scherz und ich über die langen, bewegten und erfolgreichen 60 Jahre unserer Gemeinschaft.

Schade war, dass neben Christa Naaß, die eine begeisternde Rede hielt, kaum politische Prominenz den weiten Weg an die österreich-bayrische Grenze gefunden hatte. Zwei beachtliche Grußworte - vom Fraktionsvorsitzenden der SPD im Deutschen Bundestag Frank-Walter Steinmeier und vom Vorsitzenden der BayernSPD Florian Prox - erreichten unsere Versammlung, die sehr genau die Bedeutung unserer Gemeinschaft für die SPD in den letzten 6 Jahrzehnten benannten und würdigten. Es wird wohl in der Zukunft darauf ankommen, uns nicht nur als Traditionsclub zu verstehen, sondern uns auch stärker in aktuelle politische Debatten einzumischen.

In unserer eigenen Gemeinschaft haben wir eine solidarische Linie gefunden: Das Präsidium wurde mit den gleichen Personen wie bis-

her wieder gewählt; beim Bundesvorstand gab es minimale Veränderungen. Die Verluste durch Alter und Tod konnten wir durch Aufnahme jüngerer Genossinnen und Genossen fast ausgleichen. Das ist Anlass zur Freude und Ansporn für weitere Mitgliederwerbung zugleich.

Der Vorschlag von Dr. Peter Becher, unter der Schirmherrschaft der Seliger-Gemeinde eine Tagung mit jüngeren Historikern zu organisieren, die sich auch mit unserer Geschichte, die einer kraftvollen, traditionsreichen sozialdemokratischen Organisation befassen wird, ist eine faszinierende Idee. Wir danken Peter dafür sehr. Immerhin ist unser spezielles sozialdemokratisches Gedankengut geprägt von dem kraftvollen Bemühen um eine Lösung der Minderheitenprobleme der verschiedenen Nationen schon in der Donaumonarchie und dann erneut in der Tschechoslowakei. Gerade wir haben, vom Brüner Nationalitätenprogramm 1899 an, nicht nur für soziale und rechtliche Gleichberechtigung, sondern auch für die nationale Gleichberechtigung aller Volksgruppen in einem Staat gekämpft. Ein Gedankengut, das in einer Europäischen Union von eminenter Wichtigkeit ist und - mehr noch - bleiben wird, je mehr kleine und national heterogene Staaten beitreten. Es zu pflegen und fortzuführen und damit geistiger Motor eines europäischen Minderheitenstatuts zu sein und zu bleiben, soll unsere Tätigkeit auch künftig prägen.

Euch allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches neues Jahr.

Freundschaft!

Euer Helmut A. Eikam

**Den Mitgliedern und Freunden der Seliger-Gemeinde sowie ihren Familien
wünschen wir besinnliche Weihnachten
und das denkbar Beste für das Jahr 2012**



Das Präsidium der Seliger-Gemeinde:
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger



Termine

- 10.02.:** Ausstellung in Aussig/Ústí nad Labem
24.02.-09.03.: Ausstellung in Karlsfeld
10.03.-29.03.: Ausstellung in München, SPD-Haus am Oberanger
01.04.-29.04.: Ausstellung in Mährisch Schönberg/Sumperk
13.04.-15.04.: Seminar in Hohenberg/Eger, Burg Hohenberg
26.05.-27.05.: 63. Sudetendeutscher Tag, Nürnberg, Messegelände

60 Jahre nicht nur Sonnenschein

Bei herrlichem Herbstwetter traf sich die Seliger-Gemeinde vom 28. bis 30. Oktober zur Bundesversammlung im ver.di Bildungszentrum in Brannenburg, wo in einem alten Gebäudeteil vor 60 Jahren im damaligen Haus der Deutschen Postgewerkschaft die Gründungskonferenz der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten am 10. und 11. November 1951 stattfand. Wenzel Jaksch wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt, nachdem er als letzter Vorsitzender der DSAP in der Ersten Tschechoslowakischen Republik lange Jahre des englischen Exils und die Vertreibung fast aller seiner sudetendeutschen Landsleute erleben musste.

Die diesjährigen ereignisreichen Tage starteten früh. Über dem Nebel im Tal, der sich nur langsam auflöste, strahlte die Sonne. Die 91-jährige Olga Sippl, eine von sieben Unterzeichnern für die Eintragung des Vereins „Seliger-Gemeinde“ beim Registergericht in München am 4. Juni 1951 und letzte Überlebende dieser ereignisreichen Gründungszeit, wurde am ersten Abend neben anderen Jubilaren gewürdigt. Sie blieb der Referenzpunkt fast aller Redner, die einen Blick auf die Geschichte warfen, und verschaffte sich gelegentlich mit aufmunternden Worten Gehör. Ein erster Besinnungspunkt war die Vorführung des Films von David Vondraček „Töten auf Tschechisch“ in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln.

Nach der Bundesversammlung am Samstag, die bei den Neuwahlen kaum Veränderungen in der Leitung der SG brachte, wurde in einer Festveranstaltung ein Blick auf 60 Jahre Seliger-Gemeinde gewagt. Co-Bundenvorsitzender Dr. Helmut Eikam verlas Grußworte von Florian Pronold, Vorsitzender der BayernSPD, und Frank-Walter Steinmeier, SPD-Fraktionsvorsitzender im Deutschen Bundestag, der u. a. schrieb: *Flucht und Vertreibung, das blieb lange ein Tabu-Thema - und wo nicht, da wurde es von konservativer Seite besetzt oder gar für revisionistische Zwecke missbraucht. Umso wichtiger, dass es immer auch Sozialdemokraten gab und gibt, die die Belange der Vertriebenen vertreten. Klar und deutlich, aber immer in Achtung der Traditionen von Tschechen und Sudetendeutschen. Ihr tragt dazu bei, eine neue Nachbarschaft zu ermöglichen auf dem Fundament der Solidarität und der europäischen Verständigung. Ihr helft, historische Konflikte zu versachlichen und zu entschärfen.*

Dr. Helmut Eikam ließ die ersten 50 Jahre der SG in Schlaglichtern an den Zuhörern vorüberziehen. Die letzten 10 Jahre präsentierte Professor Dr. Heimo Scherz. Danach sprach Dr. Bert Rauscher, geboren in Aussig, der in den 60-er Jahren Bundesjugendleiter der SG und Mitarbeiter des Diskussionsblattes des Jugendkreises „sudeten-europäers“ war, über die Schicksalsjahre der Sudetendeutschen und Tschechen 1938 und 1945, wobei er auch die Geschichte in der Ersten Tschechoslowakischen Republik behandelte. Zu einem beeindruckenden Vortrag geriet die Rede von Christa Naaß, vertriebenenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag. Sie erinnerte sich unter anderem an ihren 87 Jahre alt gewordenen Vater, der nach dem Verlust seiner Heimat immerfort davon sprach, dass er ja nicht mehr lange leben würde. Das habe deutlich gezeigt, welchen mentalen Einschnitt die Vertreibung bei vielen Menschen hatte. Doch blickte Christa Naaß auch nach vorne und zitierte aus einem Gespräch, das sie in Vorbereitung auf ihre Rede mit Olga Sippl geführt hatte, die Aktualität mancher Fragestellungen, die die SG seit ihrer Gründung bewegte. Zum Beispiel die Minderheitenproblematik, die nach wie vor in der Welt ein Konfliktpotenzial darstelle. „Da braucht es noch immer den Erfahrungsschatz der Seliger-Gemeinde“, endete Christa Naaß optimistisch.

Am Sonntag, dem Tag der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Jan Hon, würzten noch einige Einbettungen die

feierliche Grundstimmung, die auch durch die musikalischen Darbietungen vom „Hofer Blech“ heiter beschwingt tönte. Zwei Vorträge „Die Sudetendeutschen Sozialdemokraten in Tschechien und ihre Bedeutung“ und die „Die Zukunft der Sudetendeutschen Sozialdemokratie in Deutschland und Tschechien“ sowie die Stimme des Abgeordneten Wenzel Jaksch, die Radio Prag Mitte September 1938 aufnahm, sendete und aufbewahrte, erklang mit einem dramatischen Appell für eine friedliche Lösung des Minderheitenproblems in der Tschechoslowakei.

Ulrich Miksch

Der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis 2011

Dr. Peter Becher würdigte den Preisträger Jan Hon, geboren 1930 in Teplitz-Schönau in einer tschechischen Familie, in aller Differenziertheit eines einzigartigen Lebensweges: Übergesiedelt mit der Mutter nach Prag, weil der Vater nach dem Münchner Abkommen in Schutzhaft genommen wurde und ins KZ Dachau kam, ausgebildet als Chemiker und Betriebswirtschaftler, überzeugter Kommunist, was ihn an die tschechoslowakische Handelsmission in Frankfurt am Main von 1963 bis 1968 kommen ließ, Bruch mit dem Regime, von 1970 bis Ende 1989 Bagger- und Bulldozerfahrer in der staatlichen Fischerei. 1990 Berufung ins Außenministerium, ab Mai 1990 bis August 1994 Leiter der Konsularabteilung an der Tschechoslowakischen Botschaft in Bonn unter Jiří Grůša. Bis Juni 2000 arbeitete er in der Politischen Abteilung der Präsidentenkanzlei auf der Prager Burg bei Václav Havel.

Neben dieser außergewöhnlichen Vita schilderte Becher die Nähe, die Jan Hon zur Seliger-Gemeinde entwickelte, die auf gemeinsamen sozialdemokratischen Überzeugungen beruhte, vor allem der Gegnerschaft zu Hitler, dem Nationalsozialismus und jeglicher Diktatur, aber auch die mentale Nähe als passionierter Akkordeon-Spieler, der mit seinen alten Arbeiter- und Volksliedern über Sprachgrenzen hinwegging. Schon 1999 hatte er eine Ausstellung in der Prager Karls-Universität unterstützt, die fast ein Jahrzehnt vor der tschechischen Ausstellung „Vergessene Helden“ über die sudetendeutschen Hitlergegner informierte.

In seinen Dankesworten formulierte Jan Hon seine Abwägungen, einen Preis mit dem Namen Wenzel Jaksch anzunehmen. Er könne sich nicht mit dem gesamten politischen Profil Wenzel Jakschs identifizieren. Zwar sei dessen Kampf für den Erhalt der demokratischen ČSR bis 1938 äußerst mutig und unvergessen, aber sein offizieller Protest gegen die Aberkennung des Münchner Diktats seitens der britischen Regierung sowie sein Widerstand gegen die Erneuerung der Tschechoslowakei in den Grenzen von 1938 sei für ihn persönlich nicht nachvollziehbar. Es hätte bedeutet, dass er als „Sudetentseche“ nur schwer in seine Geburtsstadt Teplitz hätte zurückkehren können. Mit diesen Positionierungen sei die einheitliche Front gegen den Nazismus beschädigt worden.



Dr. Helmut Eikam, Christov Hon (Enkel), Lebensgefährtin Jirka, Jan Hon, Christa Naaß und Albrecht Schläger

Doch hätten für ihn andere Überlegungen überwogen, den Preis doch anzunehmen, die sich auf seine Erfahrungen mit sudetendeutschen Sozialdemokraten in Westdeutschland und nach der Wiedervereinigung in seinen Funktionen als Repräsentant der demokratischen Tschechischen Republik gründen.

„Ich nehme also den Preis aus den Händen der Menschen, die ich hoch schätze, dankbar, gerührt und mit Demut und Stolz an“, so der Preisträger am Schluss seiner Rede.

Ulrich Miksch

Rückschau auf 60 Jahre

Unmittelbar nach der Gründung der Seliger-Gemeinde 1951 wurde beschlossen, die Tradition der Arbeiter-Jahrbücher als Jahresrückschau auf die Parteitätigkeit in ähnlicher Form, und zwar als „Sudeten-Jahrbuch der Seliger-Gemeinde“, fortzusetzen. Dadurch wurde ein wertvolles Nachschlagewerk geschaffen, das in den Folgen 1952 bis 2003 die wichtigsten Veranstaltungen, Persönlichkeiten, politischen Ereignisse und Aussagen dokumentierte.

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der SG konnte dann eine stolze Rückschau vorgelegt werden, beginnend mit den Wurzeln der DSAP nach der Loslösung von Österreich nach dem Ersten Weltkrieg, ihren Vorsitzenden Josef Seliger, Ludwig Czech und Wenzel Jaksch bis zur Übergabe des Banners an Ernst Paul, Adolf Hasenöhl und Volkmar Gabert. Die reich bebilderte Chronik umfasst vom Neubeginn über die Bundesversammlungen, Bundestreffen, Gedenkveranstaltungen, Kultur- und Jugendarbeit die Auflistung der Träger des seit 1968 verliehenen Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises mit Kurzauszügen aus den Würdigungen. Abgeschlossen wurde die 186 Seiten umfassende Dokumentation mit der Vorstellung der fünf Landesverbände in der Bundesrepublik und der fünf Auslandsgruppen. Da die Auflage vergriffen war, entschied der Bundesvorstand eine Neuauflage – ergänzt durch die nie unterbrochene Tätigkeit der Gessinnungsgemeinschaft – als Festschrift zum 60-jährigen Bestehen.

Den Hauptteil der damit verbundenen mühevollen Arbeit – die Hilfsquellen „Brücke“ und Sudeten-Jahrbuch“ sind nicht mehr existent – haben Professor Dr. Heimo Scherz, Erni Bernhardt und Renate Slawik geleistet. Dadurch ist eine beachtenswerte, den ersten Teil ergänzende Dokumentation entstanden. Dank gebührt auch Horst-Peter Schulz für das Bildmaterial aus dem Seliger-Archiv in Bonn.

Es ehrt unsere Gemeinschaft, dass 2001 ein Grußwort des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau und 2011 des Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion Frank-Walter Steinmeier vorangestellt werden konnte. Der ehemalige SPD-Parteivorsitzende Dr. Hans-Jochen Vogel hat eine Erinnerung an Volkmar Gabert geschrieben.

Die Chronik eignet sich sowohl gut als Geschenk für junge, an Geschichte interessierte Sozialdemokraten, als auch für die ältere Generation, die noch einmal Revue passieren lassen will, was sie in unserer Gemeinschaft geleistet hat. Die Bundesgeschäftsstelle nimmt Bestellungen gern entgegen. Preis: 15 Euro einschl. Versandkosten. Die Zusendung vor Weihnachten wird zugesagt. Olga Sippel

Wir sind umgezogen:

Oberanger 38, 80331 München
Tel.: 089 597930 (wie bisher)
Fax: 089 23171139 (neu)
E-Mail und Internet: wie bisher
Kontonummer ab 01. Januar 2012:
Stadtsparkasse München,
BLZ 701 500 00, Nummer1002068938

Gebietsgruppe Nord-West

Die an der Bundesversammlung in Brannenburg teilnehmenden Mitglieder der Gebietsgruppe Nord-West haben einen neuen Geschäftsführer bestimmt. Ulrich Miksch, Penzlauer Allee 131, 10405 Berlin, ulrich.miksch@gmx.ne, wird ab sofort diese Aufgabe übernehmen. Erni Bernhardt als Kassiererin und Theo Pohl als Beisitzer stehen ihm zur Seite.

Die Bankverbindung hat sich geändert. Sie lautet jetzt: Erni Bernhardt (Seliger-Gemeinde), Nr. 1762373900 bei der Santander Bank Bonn-Bad Godesberg, BLZ 38010111. Diejenigen, die den Jahresbeitrag (10 Euro) für 2011 oder für 2010 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, das jetzt nachzuholen. Herzlichen Dank im Voraus.

Veranstaltung in Waldkraiburg

Rund 40 Gäste folgten der Einladung der Seliger-Gemeinde zum Vortrag mit Stadtarchivar Konrad Kern am 05. November. Peter Schmid-Rannetsperger, Vorsitzender der Ortsgruppe, bedauerte in seinen einführenden Worten, dass das Nationalitätenprogramm der Sozialdemokraten vor gut 100 Jahren nicht umgesetzt wurde. Zwei Weltkriege wären so vielleicht zu verhindern gewesen.

Konrad Kern erläuterte anhand einer mosaikartigen Landkarte des Kaiserreichs Österreich-Ungarn in sehr lebendiger Weise die historischen Ereignisse, beginnend im Jahre 1282. Damals starb die Familie Babenberger aus und das Herzogtum Österreich fiel an die Habsburger. Durch verschiedene Erbfälle, geschickt eingefädelt Eheschließungen, aber auch durch kriegerische Auseinandersetzungen wuchs das Territorium und Macht. Kern gelang es mit einfachen Worten, selbst komplizierteste historische Sachverhalte verständlich zu machen.

Abschließend zog Kern Parallelen zum heutigen geeinten Europa, in dem viele Völker unter einem Dach friedlich miteinander lebten, fast so, wie es im Kaiserreich schon einmal war. Er machte vor allem den Nationalismus verantwortlich für die Kriege im 19. und 20. Jahrhundert. „Was die Pest im Mittelalter war, war der Nationalismus zu jener Zeit.“ Er verband diese Erkenntnis mit einem leidenschaftlichen Appell für ein Europa der Nationen, friedlich und in guter Nachbarschaft.

Unsere Ausstellung in Tschechien

Im Rahmen einer gelungenen Feierstunde im voll besetzten Kaisersaal des renovierten Museums in Aussig/Ústí nad Labem wurden am 01. November zwei Ausstellungen eröffnet: Zum einen unsere zweisprachige „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ und zum anderen die von der Friedrich-Ebert-Stiftung über Ernst Paul in tschechischer Sprache. In die Ausstellungen führten Karl Garscha und Anja Kruke, Leiterin des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, ein. Der seit 1994 verliehene Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung wurde heuer erstmals in Aussig übergeben. Hier handelt es sich um zwei Kunstwerke, und zwar um Fotografien von Petra Flath aus München und Jan Jindra aus Prag, die den Geehrten (Dr. Otfried Pustejovsky und Professor Dr. Marek Nekula) überreicht wurden. Zur Einführung sprach Dr. Peter Becher. Zusätzlich gab es zwei Ehrenpreise für grenzüberschreitendes Engagement.

Zu danken ist dem Collegium Bohemicum (CB) mit ihrer Direktorin Blanka Muralová, das eine sehr stimmungsvolle Feier gestaltete und auch damit zur Verständigung und zum Bemühen um gute Nachbarschaft zwischen Tschechen und Deutschen beiträgt. Das CB war nicht unerheblich an der Renovierung des Museums beteiligt, und es ist nicht hoch genug einzuschätzen, dass dort eine ständige Ausstellung über die früheren deutschen Bürger in der Tschechoslowakei eingerichtet wird. Wir sollten diese Möglichkeit der Darstellung der Existenz von Deutschen in Böhmen und Mähren nicht nur nutzen, sondern auch unterstützen. Sei es mit alten Gebrauchsgegenständen, die bei der Vertreibung und Aussiedlung mitgenommen wurden, oder mit alten Schriften und Büchern. (Informationen bitte an die Bundesgeschäftsstelle.)

Karl Garscha und Blanka Muralová

Karl Garscha übergab am folgenden Tag eine Bildermappe aus dem Nachlass von Emil Werner an die Direktorin des CB. Emil Werner stammte aus Aussig und war nach der Vertreibung u. a. lange Zeit Pressesprecher der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag. Die Mappe enthält Fotos aus der alten Heimat, z. B. Abbildungen von Turnfesten oder von Naturfreundehütten im Erzgebirge.

Die Vertreter der SG hatten auch ein wenig Gelegenheit, sich in Aussig umzuschauen. Es ist vieles schon erneuert, manches ist noch reparaturbedürftig, das Stadtleben pulsiert sichtbar. Die erst vor einigen Monaten eingerichtete Seilbahn in der Nähe des neu gestalteten Bahnhofs diesseits der Elbe zur Ferdinandshöhe auf der anderen Elbseite war einen Besuch wert. Hier kann man einen sehr schönen Rundblick genießen, wenn es denn im Herbst der Nebel zulässt. Es gibt ein weitläufiges Wanderwegenetz, das vor allem im Frühjahr und Sommer immer mehr Touristen anzieht. Ein Besuch in Aussig lohnt sich also in jedem Fall.

Karl Garscha

Ernst Paul: Böhme - Deutscher - Europäer

Am 07.11. eröffneten Bernd Hering, Landrat von Hof, und Harald Zintl, Leiter des Regionalbüros Regensburg der Friedrich-Ebert-Stiftung, unter Beteiligung von viel Hofer Prominenz die bemerkenswerte Ausstellung „Wir müssen mit dem Vergeben beginnen“.



Harald Zintl, Albrecht Schläger, Eva Döhla (Hofer SPD-Oberbürgermeister-Kandidatin), Matthias Hollmann, Leiter des Finanzamtes, und Bernd Hering

Mit dieser Ausstellung über den sudetendeutschen Sozialdemokraten (1897 bis 1978) wird die Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung am Lebensweg eines politischen Akteurs nachgezeichnet. Albrecht Schläger, Ko-Bundesvorsitzender der SG, wies bei seiner Einführungsrede darauf hin, dass Ernst Paul zwischen 1919 und 1971 wichtige Funktionen in der DSAP und der Treugemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil innehatte, Vorsitzender der SG von 1966 bis 1971 und Mitglied des Deutschen Bundestages von 1949 bis 1969 war. Ernst Paul stehe stellvertretend für die Vision einer echten deutsch-tschechischen Partnerschaft, sein politischer Beitrag weise weit in die Zukunft eines gemeinsam zu gestaltenden Europa.

Emi Bernhardt

Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler

Die SPD-Fraktion im bayerischen Landtag hatte am 22. November zum vierten Mal die Vertriebenenverbände Bayerns zu einem Empfang ins Maximilianeum eingeladen.

Der Eröffnungsrede von Christa Naaß, SPD-MdL und vertriebenenpolitische Sprecherin ihrer Fraktion, die charmant durch das Programm führte, folgten die Grußworte des SPD-Fraktionsvorsitzenden Markus Rinderspacher und des Ko-Bundesvorsitzenden der SG Albrecht Schläger. Für die musikalische Begleitung sorgte Michaela Dietl auf dem Akkordeon.

In einem eindrucksvollen Gespräch mit Landtags-Vizepräsident Franz Maget erinnerte sich dann der aus dem schlesischen Bunzlau stammende Kabarettist Dieter Hildebrandt an seine Jugend, an die Vertreibung und an seinen Besuch in der alten Heimat vor 20 Jahren. fang ins Maximilianeum eingeladen.

Der Eröffnungsrede von Christa Naaß, SPD-MdL und vertriebenenpolitische Sprecherin ihrer Fraktion, die charmant durch das Programm führte, folgten die Grußworte des SPD-Fraktionsvorsitzenden Markus Rinderspacher und des Ko-Bundesvorsitzenden der SG Albrecht Schläger. Für die musikalische Begleitung sorgte Michaela Dietl auf dem Akkordeon.



Kabarettist Dieter Hildebrandt im Gespräch mit Franz Maget

Den Abschluss der Feierstunde bildete die Auszeichnung von zehn, überwiegend aus Schlesien stammenden Persönlichkeiten, die für ihr vertriebenenpolitisches Engagement geehrt wurden. Darunter befand sich Renate Slawik, Mitarbeiterin in der Bundesgeschäftsstelle der SG, die sich seit Jahrzehnten insbesondere um den Erhalt der kulturellen Traditionen der Böhmerwaldgruppen verdient macht.

Heimo Scherz



Übergabe von Urkunde und Geschenk durch Christa Naaß an Renate Slawik, eine der zehn geehrten Frauen

SPD-Vertriebenenpolitiker in Schlesien

Der Arbeitskreis Vertriebene der Landtags-SPD besuchte mit seiner Sprecherin Christa Naaß und Landtags-Vizepräsident Franz Maget an der Spitze in der Allerheiligen-Woche das südliche Polen. Nachdem die Schlesier diesmal im Mittelpunkt des SPD-Empfangs standen, führte die Tour der Abgeordneten nach Ober- und Niederschlesien mit zahlreichen Besuchsstationen und Gesprächsterminen in Krakau, Auschwitz, Gleiwitz, Oppeln, Groß Stein, Breslau, Schweidnitz und Kreisau. Zur SPD-Besuchergemeinschaft gehörte der Ko-Bundesvorsitzende der SG und frühere SPD-Landtagsabgeordnete Albrecht Schläger.

Die SPD-Politiker stießen auf praktische Beispiele der Aussöhnung; und immer wieder auch auf sozialdemokratische Spuren - ob am Grab von SPD-Gründungsvater Ferdinand Lassalle auf dem Jüdischen Friedhof in Breslau, beim Besuch der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Kreisau, wo ein Bild auch an Julius Leber als Mitglied der NS-Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ um Helmuth James Graf von Moltke erinnert, oder in der jüngsten Vergangenheit vor allem Willy Brandt, der vor über 40 Jahren mit der entscheidend von ihm initiierten Ostpolitik die Grundlage für die Aussöhnung und das heutige friedliche Miteinander der einstigen Feindstaaten Polen und Deutschland legte. Selbst im ehemaligen Konzentrations- und

Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, gibt es - so Christa Naaß - mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte positive Zeichen des Erinnerns und der aktuellen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die aus dem Grauen der Nazizeit in eine friedliche Zukunft weisen. „Seit dem Beginn der Friedenspolitik Willy Brandts und auch in den vergangenen sechs Jahren der EU-Mitgliedschaft Polens ist sehr viel Verständnis und Vertrauen gewachsen“, betonte Naaß. „Es gibt keine Angst mehr in Polen, dass von Deutschland aus wieder eine Politik der Konfrontation und Aggression drohen könnte.“

Landtags-Vizepräsident Maget verwies darauf, dass bis in die 60er Jahre die Heimatvertriebenen zum Grundverständnis der bayerischen Sozialdemokratie gehörten. In den 70er und 80er Jahren orientierten sie sich dann stark in Richtung CSU um. „Es ist politisch von hohem Interesse, wie sich seit Jahren die bayerische SPD bemüht, Brücken zu den Heimatvertriebenen zu bauen und etwa mit dem früheren Abgeordneten Albrecht Schläger sogar den Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen stellt“, betont Maget. „Bei diesem Thema



Christa Naaß, Albrecht Schläger und Franz Maget legen Blumen am Grab von Ferdinand Lassalle nieder

spielt die bayerische SPD eine besondere Rolle in ganz Deutschland und pflegt intensivere Kontakte zu den östlichen Nachbarn als alle anderen Landesverbände.“ Er nannte es bemerkenswert, „in welcher ruhiger Art in Polen das Thema deutsche Minderheit behandelt wird und wie die deutsche Minderheit mit den Regelungen offenbar zufrieden ist“. Dies sei eine gute Grundlage für die deutsch-polnischen Verhältnisse und auch für die europäische Zukunft, wobei er überzeugt sei, dass im künftigen Europa gerade die Regionen die entscheidende Rolle spielen werden. Maget: „Dieses Schlesien hat das Zeug, eine solche besondere Region in Europa zu werden. Erni Bernhardt

Sudetendeutsche begleiteten Seehofer nach Prag

Bei seinem zweiten Pragbesuch am 23. und 24. November wurde der Bayerische Ministerpräsident von einer großen Gruppe sudetendeutscher Spitzenfunktionären begleitet; darunter die beiden Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde (SG) Dr. Helmut Eikam und Albrecht Schläger. Sie stellten nach ihrer Rückkehr fest, dass die Reise zu den drei Gedenkstätten ungewöhnlich beklemmend und bedrückend war. Diese Orte sind eine Mahnung an alle politisch Verantwortlichen, alles Menschenmögliche zu tun, damit sich solche Verbrechen nicht mehr wiederholen können.

Lidice steht für das deutsche Massaker an der tschechischen Bevölkerung unter der NS-Besatzung, Theresienstadt für das Menschheitsverbrechen des Holocaust, die alte Elbbrücke von Aussig war Schauplatz eines tschechischen Massenmordes an Deutschen. Am Theresienstadter Marktplatz legten die Vertreter der SG an der Gedenktafel für Dr. Ludwig Czech (DSAP-Vorsitzender von 1920 bis 1938) einen Strauß roter Nelken nieder. Mit dem Besuch dieser Gedenkorte sollte auch ein Signal an die tschechische Öffentlichkeit gesandt werden. Jede Seite muss offen den dunklen Kapiteln der eigenen Geschichte in die Augen blicken.

Entgegen mancher Hoffnung wurden bei den Gesprächen des Ministerpräsidenten mit dem tschechischen Regierungschef Nečas weder die Vertreibung der Sudetendeutschen noch die Beneš-Dekre

te angesprochen. Trotzdem ist festzustellen, dass sich die tschechische Gesellschaft und ihr Geschichtsbild verändern. Die Diskussion wird sachlicher und ernsthafter. Die Medien setzen sich mit der Vertreibungsgeschichte auseinander, viele lokale Initiativen interessieren sich für die Geschehnisse vor und nach dem Krieg.



Mit Seehofer in der „deutschböhmisches Kneipe“ im Museum: Dr. Helmut Eikam, Albrecht Schläger, Bernd Posselt, Martin Kastler, Jan Řehfika (Aussigs Bürgermeister), Horst Seehofer, Blanka Mourolová Foto: H.Fischer

Die Vorsitzenden der SG sehen die Beziehungen zum Nachbarland auf einem guten Weg. Auf der unteren Ebene gibt es Kontakte zwischen den Kommunen, ebenso zwischen Vereinen und Verbänden, Feuerwehren üben gemeinsam. Ermutigend ist vor allem, was mit dem Collegium Bohemicum in Aussig entsteht. Diese Einrichtung arbeitet die gemeinsame Geschichte auf und zeigt in die Zukunft. Interessant war, dass zum Zeitpunkt des Besuchs im Collegium Bohemicum sowohl die Ausstellung über Ernst Paul (SG-Vorsitzender von 1966 bis 1971) als auch unsere Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ gezeigt wurde.

Albrecht Schläger

Jiří Grůša: Schriftsteller, Diplomat, Freund Deutschlands

Der ehemalige Regimekritiker und frühere Vorsitzende des internationalen P.E.N.-Clubs starb am 28. Oktober im Alter von 72 Jahren in Bad Oeynhausen.

Grůša stammte aus einem bürgerlichen, katholischen Elternhaus und konnte dennoch in den frühen 60er-Jahren an der Prager Karls-Universität promovieren. Er arbeitete als Redakteur und Schriftsteller, und es war fast selbstverständlich, dass er an der Liberalisierung des Geisteslebens in seinem Heimatland teilnahm - mit den nach 1968 leider üblichen harten Konsequenzen. Er wurde mit Berufsverbot belegt und musste sich als Bauarbeiter durchschlagen. 1977 unterzeichnete er die Charta 77, wurde 1981 während eines Kanada-Besuches ausgebürgert, ging nach Deutschland, wo er 1983 die Staatsbürgerschaft erhielt. Er war damals u. a. Mitarbeiter der tschechischen Redaktion des Senders Freies Europa in München.

Nach der samtene Revolution wurde der mit Präsident Havel befreundete Grůša zum tschechoslowakischen Botschafter in Bonn ernannt; war von 1998-2004, nach einem kurzen Intermezzo als Bildungsminister, Botschafter seines Heimatlandes in Österreich und schließlich nahezu gleichzeitig bis 2009 Präsident der Diplomatischen Akademie in Wien und Präsident des internationalen Schriftstellerverbandes P.E.N.

Grůša war ein Tscheche, der politisch und literarisch in seinem Heimatland ebenso zuhause war wie in Deutschland. Sein deutsch geschriebener Gedichtband *Wandersteine* beweist dies ebenso wie seine Rolle beim Zustandekommen des deutsch-tschechischen Vertrages 1992, der damals von den Konservativen beider Länder nur mit großer Mühe akzeptiert werden konnte. Obwohl er kein Sozialdemokrat war, stand Jiří Grůša den traditionsgebundenen Grundsätzen der Seliger-Gemeinde sicherlich sehr nahe.

Martin K. Bachstein

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Pöselt Tobias, Lautertal,
Meder Hannelore, Rosenheim,
Meder Manfred, Rosenheim,
Wohner Elisabeth, Rosenheim,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Lauer Matthias, Dr., Innsbruck; **Macht** Sebastian, Marktredwitz;
Scholz Erwin, Reichenberg; **Zessner** Klaus, Homburg.

10 und 15 Jahre

Meindl Christine, München. **Drexler** Lilo, Nürnberg; **Wesselowsky** Peter, Ochsenfurt.

20 Jahre

Becher Peter Dr., Herrsching.

25 Jahre

Holler Birgit, **Holler** Werner, **Weiler** Christa, Esslingen.

30 Jahre

Haberzeth Marianne und Manfred, Windischeschenbach.

40, 45 und 50 Jahre

Springer Renate, Vellmar. **Jüttner** Margrit, Stuttgart; **Vykoukal** Gertrude, Esslingen. **Gareis** Anton, Dachau.

Mitglieder des Bundesvorstandes

(Gewählt am 29. Oktober 2011 in Brannenburg)

Ehrevorsitzende:	Sipl , Olga, Augustinum Stiftsbogen 74, 81375 München
Vorsitzende:	Eikam , Dr. Helmut, Regensburger Straße 61, 86529 Schrobenhausen
	Schläger , Albrecht, Kirchstraße 18, 95691 Hohenberg
Präsidiumsmitglieder:	Bernhardt , Erni, Tulpenbaumweg 19, 53177 Bonn
	Letfuß , Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen
	Träger , Dr. Siegfried, Mittelweg 50, 60318 Frankfurt
Schatzmeisterin:	Kunerl , Inge, Gärtnerstraße 38, 82194 Gröbenzell
Stellvertreter	Beiter , Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau
Schriftführer:	Scherz , Prof. Dr. Heimo, Frohschammerstraße 6 A, 80807 München
Stellvertreterin	Bock , Gerti, Schwaneckstraße 2, 81371 München
Beisitzer:	
Baden-Württemberg:	Graupner , Helmut, Breslauer Straße 2, 73730 Esslingen
	Kern , Birgit, Sudetenweg 51, 74523 Schwäbisch-Hall
Bayern:	Patrovsky , Wolfgang, Gartenstraße 28, 73760 Ostfildern
	Bachstein , Dr. Martin K., Hohe Wurz 1, 82343 Pöcking
	Baier , Prof. Dr. Herwig, Harald-Hamberg-Straße 46, 97422 Schweinfurt
	Heidler , Renate, Steinweg 3, 95032 Hof
	Kögler , Peter, Lessingstraße 19, 91522 Ansbach
Hessen:	Hennrich , Lothar, Lärchenweg 4, 34246 Vellmar
Nord-West:	Weißgärber , Ursula, Belziger Straße 21, 10823 Berlin
Revisoren:	Deischl , Waldemar, Elisabethstraße 57, 80796 München
	Führling , Christa, Troppauer Straße 10 A, 83024 Rosenheim
Arbeitskreis Seminare:	Garscha , Karl, Masurenring 35, 83052 Bruckmühl
E.-und-G.-Paul-Stiftung:	Tomani , Hans, Bernhard-Starka-Straße 2, 86564 Brunnen
Sozialwerk:	Beiter , Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau (Vorsitzender)
	Haschek , Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau (Geschäftsführerin)
Verbindungsmann in Tschechien:	Oellermann , Thomas, Náměstí Jirího z Lobkovic 9, CZ 13000 Prag/Praha 3
Landesvorsitzende:	
Baden-Württemberg:	Letfuß , Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen
Bayern:	Heidler , Peter, Steinweg 3, 95032 Hof
Hessen:	Päßler , Helena, Graf-von-Galen-Straße 14, 65197 Wiesbaden
Nord-West:	Miksch , Ulrich, Prenzlauer Allee 13, 10405 Berlin

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Professor Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, Konto 1002068938 BLZ 701 500 00

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

